

Merseburger Tageblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreisblatt

Das Blatt ist für den Verleger Max Meißner, Gasse 10 in Merseburg, in der Druckerei des Verlegers Max Meißner, Gasse 10 in Merseburg, gedruckt.

Kreis Merseburg



Annuitliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

No. 206. Sonntag, den 14. September 1919. 159. Jahrgang.

Tageschronik

Die Antwort Clemenceaus auf die deutsche Erwiderung über die Wiedernahme des Kapitels 61 ist bei der deutschen Regierung eingetroffen.
Der deutsche Ministerpräsident eröffnete der Kammer die persönliche Botschaft, die Deutschland zu einem Teile wieder aussetzen soll.
Der Vertrag zwischen Mexiko und Frankreich soll demnächst ratifiziert werden.
In einer Besprechung im August hat Wilson auf die Forderung des Grafen M. Gumbert offen geantwortet, daß Deutschland auch ohne deutsche Revolution in den Krieg eingetreten wäre.
Fünfzehn eidgenössischen Neutralen sind Besprechungen über die Wiederaufnahme eines internationalen Kriegesgerichts im Gange.
In Paris verhandelt man über eine Personal-Union zwischen Ungarn und Rumänien.

Clemenceaus Antwort.

Paris, 12. Sept. Nach einem Telegramm der deutschen Botschaft in Versailles vom 12. September mittags hat Ministerpräsident Clemenceau auf ihre folgende Note vom 11. September überantwortet:
Durch ihre Note vom 2. u. 3. H. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Bedingungen Deutschlands zur Akzeptierung der neuen deutschen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Friedensverträge über dieselbe Frage nicht im Einklang sein. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß hinsichtlich der Artikel, die auch sein klarer Wortlaut immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch liegen kann, weil in der Erklärung ein anderer Artikel besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrag widerspricht. Demzufolge

Finanziellen Konflikt

Wäre die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspreche. Sie könnte z. B. vorkommen, daß ein zweites Herz von mehreren Millionen Mann im Wege der Ausübung gehalten werden soll, und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machen, daß diese Bestimmungen gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau bestimmt und die Ausübung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 178 eine genügende Gewähr bieten würde, indem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrag durch die Verfassung herabgesetzt werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie ist richtig, wenn man im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form sieht, daß kein Deutscher zur Ausübung durch ein fremdes Gericht ausgesetzt werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, daß gewisse Personen, die eines Verbrechens gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, ausgesetzt werden und vor ein fremdes Gericht zu stellen sind.
Nach der deutschen Antwort soll Artikel 678 aufgenommen worden sein, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Bestimmungen der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine angelegentlichste Absicht, wenn es sich um

Widersprüche anschaubarer und untergeordneter Art

handelt, wie sie der Charakter der Verträge in der Fassung zweier Jahre und wiederholter Urkunden erkennen kann. Hier aber handelt es sich nicht um anschaubarer und nicht voraussetzende Widersprüche. Die Widersprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar, daß die Urheber der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Kapitels 61 und bei der Bestätigung des Wortlauts des Kapitels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den Bedingungen vorher von Deutschland freiwillig übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren.
Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Am sinnvollig auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteres Zeugnis die Aufhebung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September den alliierten und assoziierten Mächten mitteilt hat, zu einer

diplomatischen Urkunde,

deren Wortlaut hier beigefügt wird, niedergelegt, sowie daß diese Urkunde ausschließlich von einem Bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gremien Deutschlands gebilligt werden muß.
Anlage der Note: Der Unterzeichnete, gehörig bevollmächtigt und im Namen der deutschen Regierung handelnd, erklärt an und erklärt, daß alle Vorschriften der Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages im Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Artikel 2 des Kapitels 61 der erwähnten Verfassung unzulässig ist und daß namentlich die Aufhebung aller öffentlichen Vertreter vor Gericht nur stattfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Rätebund oder entsprechende Ausübung der internationalen Lage der Sache gebilligt haben wird.
Die gegenwärtige Erklärung soll innerhalb von vierzehn Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen deutschen gesetzgebenden Gremien gebilligt werden.

Ein überflüssiges Verlangen.

Die „Dtsch. Wtg. Ztg.“ schreibt zur Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 2. September: Was hier verlangt wird, ist nicht anders, als was die deutsche Regierung bereits in ihrer am 5. September übergebenen Antwortnote auf das Ultimatum erklärt hat. Eine Veränderung der Verfassung sollte also nicht in Frage. Es hätte erwartet werden können, daß sich die Entente mit der einstimmigen Erklärung begnügt. Wenn sie es für richtig hält, ihr Verlangen, wonach diese Erklärung jederzeit zu wiederholen und von den gesetzgebenden Körperschaften zu billigen ist, in eine vorläufige Forderung zu stellen und transitorische Bemerkungen daran zu knüpfen, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Entente die deutsche Antwort erstens wiederzugeben und dadurch den falschen Eindruck erweckt hat, als ob man in Deutschland das Ultimatum mit Wohlgefallen hätte. Ein Zugeständnis ist es immerhin, daß die Billigung durch die ausübende Körperschaft erst innerhalb 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgen soll.

Ein internationales Kriegesgericht der Neutralen?

Paris, 12. Sept. „Rechtsinformation“ meldet aus Madrid: Zwischen den neutralen Staaten Europas und einigen Amerikanern besteht die Absicht, Besprechungen im Gange, um ein internationales Kriegesgericht zu gründen, das im Falle eines Friedensvertrages seinen Sitz haben würde. Dieser Bund der Neutralen erstreckt sich über alle Staaten, die vom Rätebund nicht die Vorteile erwarten, die man in Paris verbündet hat. Mehrere Regierungen neutraler Länder wollen den Vorschlag prüfen, ob man im Gange eine neue internationale Völkerrechtskonferenz gründen soll.
Sollte sich diese Forderung als richtig erweisen, dann wäre hier der Anfang einer Bewegung gegen den Verfall, mit Hilfe der westlichen Völkerrechte die ganze Erde unter ein Völkerrecht zu stellen. Es müßte sich freilich noch zeigen, ob es den Anhängern eines derartigen Vorschlages möglich wird, sich gegen die Entente durchzusetzen. Das die Neutralen schwere Bedenken gegen den Pariser Plan des Rätebundes haben, ist leicht begreiflich. Die deutsche Regierung wird immerhin gut tun, die weitere Entwicklung der Angelegenheit sorgsam zu beobachten.

Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien?

Wien, 12. Sept. Die Angelegenheit der Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien mit König Ferdinand als Mediator, die bisher an dem Widerstande der Slowenen und Tschechen gescheitert ist, ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. In Paris finden zur Zeit erste Verhandlungen statt und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die rumänischen Pläne diesmal in Paris Billigung finden. Danach fordert das Kabinett Friedrich, die Wahlen für die ungarische Nationalversammlung durchzuführen, wozu eine Karte in nationalistische Richtung erwartet würde. Diese wird dann folgende Geschäftsliste fassen: Proklamierung Ungarns zum ersten Reich, Proklamierung der Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien mit König Ferdinand als König von Ungarn. Proklamierung des Erzherzogs Joseph zum ersten Palatin von Ungarn.

Die entfesselte Bestie.

Zugelang dauert nun schon der Wünderer Geistesmord-Prozess. Das Blut fließt und in den Adern, als im Spinnwebgerichte das Fortgang weggezogen wurde, der bis dahin das Entsetzliche verdeckt hatte, was im Hofe des Antipodismus geschehen war, und mancher mag wohl gekostet haben, daß nach den Bildern des Schredens und des Grauens, die der Prozess gleich am ersten Tage enthüllt hat, fürchterlicher nicht mehr kommen könnte. Aber sein Verhalten ist gerade, daß das dem grauenhaftem noch grauere Dinge hinzugefügt werden, und in angestrengter Spannung fragt man sich, welche neuen Abgründe der Bestie und der Unmenslichkeit, der Niedertracht und der Gemeinheit sich da öffnen werden.
Die ungewöhnliche Vorfälle, die von den Leuten und Leuten, von den Tölpeln, den Müßlingen und den anderen „Landfremden Elementen“ entfesselt worden war, hatte bereits tagelang ihr Schreckensregiment über die unglückliche Stadt München ausgeübt, und immer schlimmer wurden die Taten, die der verbrecherische Wahnsinn der zucht- und schuldlosen Horden feierte. Da riefen endlich die Regierungstruppen an, die dem furchterlichen Treiben ein Ende machen sollten und nun wurde auf Geratewohl hin eine Anzahl von Menschen ergriffen, sie wurden wie das Vieh in den Keller des Wünderer Antipodismus zusammengepackt, wurden beschlagnahmt und belächelt, wurden auf rohe Weise behandelt, wurden förmlich gefoltert, um ihnen das Gehirnhirn abzupressen, daß sie „Gegenrevolutionäre“ seien und, nachdem sie bereits halbtot geschlagen und halbtot gedemütigt worden waren, wurden sie, als die Truppen bis in die unheimlichste Nähe heranzogen waren, den partakistischen Gewalttätigen auf das grausamste ermordet. Gewissenslos hatte man sie der Wünderer einflüchtiger vollkommen verwohnter Türken überantwortet und diese haben, wie uns die Weisensprüche in dem Wünderer Prozess zeigt, mit Ingegnung den Mord herbeigeführt, da sie ihre satanische Lust an den unglücklichen Menschen auslösen konnten, die den Wünderer Revolutionären in die Hände gefallen waren. Rein Wünderer, kein Vieh, das ist ihnen. Gemeine Verwundungen, rote Verwundungen und brutale Verwundungen waren die Antwort auf ihre Bitten um Gnade, und noch an den Leiden der bestialisch Ermordeten fliegen die unmenslichen Schergen des sogenannten Revolutionärstribunals ihre Brut aus.
Der tiefste Stiel packt uns, wenn wir die Gesellen ansehen, die heute vor dem Richter stehen. Verarmte, Verbrachte, Verführte und Diebe, die es nicht beschämten, ihre unglücklichen Opfer zu betäuben, wie sie vorher schon geprügelt und gefoltert hatten, wo sie nur konnten. Siege hallen, die sich nun, da sie Bedenksam abgeben sollen für ihre Untaten, gegenförmlich die Schuld zu schulden suchen, einer wie der andere ein vollender Kampf ohne jeden menschlichen Gefühl. Während ihre Opfer abgeschlachtet wurden, saßen sie sich in ihren Birnen lauter Wünderer hin und mit unglücklich gemeinen Nebenbarnern nahmen sie die Meldung von der Ermordung ihrer Opfer an.
So sehen die Volkstümper der neuen Freiheit aus, mit der uns Spartakus und seine sozialistischen Helfershelfer beglücken wollten. Es sind dieselben, die wir bereits in Halle kennen gelernt haben, wo sie den Oberstaatsanwalt von Klüber abschlugen, und in Dresden, wo sie den sächsischen Kriegsminister Henning bestialisch zu Tode peinigten. Ah es ein Wunder, daß sich der Einwohnerhaft Wünderer, die Grund hat, den Ausbruch neuer partakistischer Rausche zu befürchten, eine qualende Unruhe bemächtigt hat, daß sie in dumpfer Verzweiflung den kommenden Dingen entgegen sieht, und daß, wer nur irgend kann, unter Zurücklassung von Gut und Gut, aus der Stadt flüchtet, um unglücklich sein Leben in Sicherheit zu bringen? Nach dem, was der Geistesmordprozess feiert hat, wissen die Wünderer, was ihnen bevorsteht, wenn es den bestialischen Predigern des neuen Freiheitsbegriffes wiederum gelingen sollte, auch nur für kurze Zeit die Macht an sich zu reißen. Wer nicht nur die Wünderer wissen es, sondern für uns alle muß der Wünderer Prozess eine Lehre und eine Warnung sein. Wir alle müssen uns sagen, daß wir nicht mehr bloß um politische Prinzipien kämpfen, wenn wir den Kampf gegen Spartakus und seine Helfershelfer aufnehmen, sondern daß wir in diesem Kampf unser Leben verteidigen. Der Wünderer Prozess hat den Wünderer Revolutionären die Macht vom Gesicht gerissen. Wer kann nun noch ihren gleichgültigen Redensarten glauben? Wer kann von denen, die selbst sind, ein Wort sagen, die in der Lage sind, die Wünderer von der Art, wie es der Wünderer Prozess erkennen zu lassen, zu erwarten, daß ihr Streben auf und ihr Volk rein ist? Wer kann es noch verantworten, mit solchen Elementen, auch wenn dies die eigentliche Schuld an dem grauenhaften Wünderer Blutbad ist, persönliche oder zeitliche Gemeinheit zu verzeihen. Werde uns, wenn die Entstellungen

des Münchener Tages nicht die Wirkung haben, daß sich nun endlich der Vorrat des Koffees erheben seine volle Höhe erreichen werde, wenn der Vorrat des Koffees nicht fast gänzlich ist, um die Bedürfnisse zu decken, wie sie es notwendig ist. Aber mit Jermasandbränden allein ist hier nichts zu tun, sondern man muß sich bemühen, die Bedürfnisse zu decken, indem man sich bemüht, die Bedürfnisse zu decken, indem man sich bemüht, die Bedürfnisse zu decken...

Die Ententeberichter über Oberösterreich. Wien, 12. Sept. Die oberösterreichische Note der Entente, die gestern hier eingetroffen ist und heute abend veröffentlicht werden soll, enthält im wesentlichen nur die Wiederholung des Berichtes, den die Ententekommission für Oberösterreich nach Paris gelangt hat. Dieser Bericht ist wie bekannt, der Kaiserliche Rat in Wien gehalten. Er stellt keine Forderungen auf, wodurch die preussisch-deutschen Gebietsrechte in Oberösterreich angefaßt werden. Von Paris aus wird zu diesem Bericht bemerkt, daß der Oberste Rat ihn objektiv prüfen werde und an der Verhängung der Verhältnisse in Oberösterreich mitzuarbeiten bereit sei. Reichs- und Staatsminister Hofing ist in Wien eingetroffen.

Ich ganz des Kluges darauf geben hat, nach als Gedächtnis für den mündlichen Bestand der Dinge in Handel und Industrie angeordnet werden, bedarf eigentlich keiner näheren Begründung. Tatsächlich ist es einmütig im Rat beschlossen worden, die Entente und aus in der Politik in völliger Verbundenheit alles im Einklang ihrer unerschütterlichen Entschlossenheit entgegen. Jeder sich hier oder dort bemerkbar machende Schicksal wird alsbald wieder durch die zureichenden Folgen des Unlückes vermindert. Die anhebend große Arbeitslosigkeit und Notlage zu Straßburg, der Arbeitslosigkeit zusammen mit der noch schlimmeren Rohleitet und der hierdurch zur Notwendigkeit werdende teilweise oder gänzliche Stilllegung großer und wichtiger Betriebe geben freigelegte Anlaß zu schwerer Sorge. Die Werte haben vielfach große und bringliche Verluste erlitten und können täglich noch weitere Verluste erlitten, auch von Seiten des Auslandes sind erhebliche Verluste in ihrer Leistungsfähigkeit durch die schlechten Arbeitsverhältnisse, wie sie sich seit den November-Gezeiten herausgebildet haben, in wesentlichen Teilen oder sogar gänzlich behindert worden. Vornehmlich ausländische Industrie können deshalb nicht mehr die früher übliche prompte Ausführung finden und müssen unter diesen Umständen in anderen Ländern Erleichterung finden. Die dringend erforderliche Wiederbelebung und Förderung unserer Industrie wird hierdurch zur Unmöglichkeit, und das Sinken des Marktwertes im Ausland macht immer noch weniger Zeit wieder beizugehänge. Infolge der Lage ist es auch nicht möglich, die Verluste gegen den Normalstand herabzusetzen, bereits bis zu 30 Prozent; ohne daß die Wirtschaftsbetriebe bereits zum Stillstand gekommen wäre. Die hiermit Hand in Hand gehende mangelnde Förderung und Verwertung des Einfalles von Rohmaterialien, besonders im Hinblick auf die Beschränkung der Arbeitsleistung auf dem Weltmarkt insgesamt, vornehmlich das Verschwinden sich zu einer internationalen Erzeugung herausgebildet hat und auch die fremden Staaten, wenn auch nicht so befragt, wie Deutschland ergriffen hat. Nur Amerika macht eine Ausnahme und vermag sogar noch eine Heberzeugung des Dollars aufzuweisen, die aber mit der hiermit sich ergebenden Verteuerung der Werte der Zukunft für viele der wichtigsten Waren bereits abträglich zu werden droht, also auch keine reine Freude mehr bedeutet.

Es ist lehrreich zu sehen, welche Willkür die Unabwägigen von den Entschieden der Münchener Gesellschaften bestanden. Weil sie wissen, daß dieses Gesetz das Recht mit vor allem zu erhalten ist, so ist es ihnen über ihre wahre Natur aufzuklären muß, darum bringt ihre Verste die Verste aus München in gänzlich verformten Form und an möglichst verfeinert Stelle, und statt ihren Namen zu sagen, daß es sich hier um die Untaten gemeiner Verbrecher handelt, hembelt sie den Münchener Staat zu einem politischen Ereignis. Wie hat diese Volksherrschaft geübt und gewirkt, als sie nicht und die Verste auf dem Wege der Verste nicht als ein verheerendes Geschick!

Der Ententebericht über Oberösterreich. Wien, 12. Sept. Die oberösterreichische Note der Entente, die gestern hier eingetroffen ist und heute abend veröffentlicht werden soll, enthält im wesentlichen nur die Wiederholung des Berichtes, den die Ententekommission für Oberösterreich nach Paris gelangt hat. Dieser Bericht ist wie bekannt, der Kaiserliche Rat in Wien gehalten. Er stellt keine Forderungen auf, wodurch die preussisch-deutschen Gebietsrechte in Oberösterreich angefaßt werden. Von Paris aus wird zu diesem Bericht bemerkt, daß der Oberste Rat ihn objektiv prüfen werde und an der Verhängung der Verhältnisse in Oberösterreich mitzuarbeiten bereit sei. Reichs- und Staatsminister Hofing ist in Wien eingetroffen.

Zusammenbruch des Wiederstandes im Senat. Basel, 12. Sept. Die „Times“ meldet aus New York: Die Mehrheit der Wiederstandsstränge im Senat ist auf Grund von Erklärungen Kaufmännig zurückgegangen worden. Nur der Senator Lodge besteht auf Durchführung seiner Anträge. Belgien. Brüssel, 12. Sept. Der Finanzminister veröffentlichte in der belgischen Kammer die Verhandlungen über das Budget 1919. Er erklärte, daß die belgische Schuld 12 1/2 Milliarden Franken betrage. Die Kriegsschulden, die 4,190 Milliarden betrage, würde zu Lasten der Regie und der Eisenbahnen genommen. Die Kriegsschuld von 130 Millionen würde von Deutschland bezahlt. In den 12 1/2 Milliarden Kriegsschulden seien namentlich die 7 1/2 Milliarden deutsche Mark enthalten, die die Regierung nach Aufhebung der Besetzung des Reichs zurückzahlen müsse. Das Deutsche Reich habe den Erfolg für eine derart hohe Summe in Gold nicht verlangen, da seine künftigen Gold-Mark zur Verfügung der Wiedergutmachungskommission stünden. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß es notwendig sei, baldigst die Kriegsschulden abzubauen, die sich auf 30 Milliarden belaufen, zu bezahlen, weil man sonst noch 5 Prozent Zinsen begeben müßte, was eine schwere Belastung des Staates bedeute.

Zusammenfassung der politischen Lage. Wien, 12. Sept. Das Programm der gestern eröffneten Konferenz der Staatsmänner der baltischen Staaten umfaßt 1. die Frage der Festlegung von Grundlinien für die politische Einigung dieser Staaten, und zwar Festlegung der allgemeinen Prinzipien bei der endgültigen Festlegung der Grenzen, ferner die Bürgerrechte in den teilweisem Staaten, und schließlich die gemeinsamen politischen Prinzipien in Bezug auf die alliierten Staaten, und ferner: 2. die Frage einer Militärkonvention für die Kriegszeit; die Bestimmungen über diesen Punkt werden den gemeinsamen Oberbefehlshabern, die gemeinsame Front und die gemeinsame Ausrichtung zum Gegenstand haben, 3. die Frage einer wirtschaftlichen Konvention, und zwar gemeinsame Verkehrsregeln, Verpflegung, Zolltariffragen. Auch die Frage der verschiedenen Wiederbesetzung Konferenzen steht auf der Tagesordnung.

Zusammenbruch des Wiederstandes im Senat. Basel, 12. Sept. Die „Times“ meldet aus New York: Die Mehrheit der Wiederstandsstränge im Senat ist auf Grund von Erklärungen Kaufmännig zurückgegangen worden. Nur der Senator Lodge besteht auf Durchführung seiner Anträge.

Aus Stadt und Umgebung. Was gibt es an Lebensmitteln? Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Zusammenfassung der politischen Lage. Wien, 12. Sept. Das Programm der gestern eröffneten Konferenz der Staatsmänner der baltischen Staaten umfaßt 1. die Frage der Festlegung von Grundlinien für die politische Einigung dieser Staaten, und zwar Festlegung der allgemeinen Prinzipien bei der endgültigen Festlegung der Grenzen, ferner die Bürgerrechte in den teilweisem Staaten, und schließlich die gemeinsamen politischen Prinzipien in Bezug auf die alliierten Staaten, und ferner: 2. die Frage einer Militärkonvention für die Kriegszeit; die Bestimmungen über diesen Punkt werden den gemeinsamen Oberbefehlshabern, die gemeinsame Front und die gemeinsame Ausrichtung zum Gegenstand haben, 3. die Frage einer wirtschaftlichen Konvention, und zwar gemeinsame Verkehrsregeln, Verpflegung, Zolltariffragen. Auch die Frage der verschiedenen Wiederbesetzung Konferenzen steht auf der Tagesordnung.

Belgien. Brüssel, 12. Sept. Der Finanzminister veröffentlichte in der belgischen Kammer die Verhandlungen über das Budget 1919. Er erklärte, daß die belgische Schuld 12 1/2 Milliarden Franken betrage. Die Kriegsschulden, die 4,190 Milliarden betrage, würde zu Lasten der Regie und der Eisenbahnen genommen. Die Kriegsschuld von 130 Millionen würde von Deutschland bezahlt. In den 12 1/2 Milliarden Kriegsschulden seien namentlich die 7 1/2 Milliarden deutsche Mark enthalten, die die Regierung nach Aufhebung der Besetzung des Reichs zurückzahlen müsse. Das Deutsche Reich habe den Erfolg für eine derart hohe Summe in Gold nicht verlangen, da seine künftigen Gold-Mark zur Verfügung der Wiedergutmachungskommission stünden. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß es notwendig sei, baldigst die Kriegsschulden abzubauen, die sich auf 30 Milliarden belaufen, zu bezahlen, weil man sonst noch 5 Prozent Zinsen begeben müßte, was eine schwere Belastung des Staates bedeute.

Was gibt es an Lebensmitteln? Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Eine deutsch-kerkale Gründung „Großfrankreich“? Karlsruhe, 12. Sept. Ein Club-Vorbringen hat sich dieser Tage eine überaus große Wichtigkeit, welches, als eine gewisse Selbständigkeit Club-Vorbringen zu erreichen, die Schaffung eines Großfrankreichs empfiehlt unter Einbezug der Rheinlande und Luxemburgs. Club-Vorbringen würde hierbei im Verhältnis eines französischen Bundesstaates stehen. Der Führer, der frühere Parteiführer des Club-Vorbringens, wurde deshalb unter Verdacht Polizeiaufsicht gestellt und nunmehr verhaftet. Kerkale Kreise scheinen gemeinsam mit kerkalen, nach dem kerkalen Dokumenten, die die Staatenbildung erkennen zu haben.

Endliche Waffenlager in Götting und Göttingen. Vatterdam, 12. Sept. (Eig. Drahtber.). Renter und Sabas melden aus Vatterdam, daß in Götting und Göttingen große Waffen- und Munitionslager zerstört wurden. Die nötigen Vorregeln sollen getroffen sein, um „alle Pläne zu vereiteln“.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Eine deutsch-kerkale Gründung „Großfrankreich“? Karlsruhe, 12. Sept. Ein Club-Vorbringen hat sich dieser Tage eine überaus große Wichtigkeit, welches, als eine gewisse Selbständigkeit Club-Vorbringen zu erreichen, die Schaffung eines Großfrankreichs empfiehlt unter Einbezug der Rheinlande und Luxemburgs. Club-Vorbringen würde hierbei im Verhältnis eines französischen Bundesstaates stehen. Der Führer, der frühere Parteiführer des Club-Vorbringens, wurde deshalb unter Verdacht Polizeiaufsicht gestellt und nunmehr verhaftet. Kerkale Kreise scheinen gemeinsam mit kerkalen, nach dem kerkalen Dokumenten, die die Staatenbildung erkennen zu haben.

Belgien. Brüssel, 12. Sept. Der Finanzminister veröffentlichte in der belgischen Kammer die Verhandlungen über das Budget 1919. Er erklärte, daß die belgische Schuld 12 1/2 Milliarden Franken betrage. Die Kriegsschulden, die 4,190 Milliarden betrage, würde zu Lasten der Regie und der Eisenbahnen genommen. Die Kriegsschuld von 130 Millionen würde von Deutschland bezahlt. In den 12 1/2 Milliarden Kriegsschulden seien namentlich die 7 1/2 Milliarden deutsche Mark enthalten, die die Regierung nach Aufhebung der Besetzung des Reichs zurückzahlen müsse. Das Deutsche Reich habe den Erfolg für eine derart hohe Summe in Gold nicht verlangen, da seine künftigen Gold-Mark zur Verfügung der Wiedergutmachungskommission stünden. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß es notwendig sei, baldigst die Kriegsschulden abzubauen, die sich auf 30 Milliarden belaufen, zu bezahlen, weil man sonst noch 5 Prozent Zinsen begeben müßte, was eine schwere Belastung des Staates bedeute.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Zentrum-Minister in französischen Diensten. Wie aus Carrouis gemeldet wird, ist der Vorsitzende des französischen Verwaltungsrates verabschiedet worden, weil er sich in einem Bericht über den militärischen Verwaltung in Carrouis, Major de Gueb, mißbillig geäußert hat. Als sein Nachfolger wurde der Chefdeputierte des Zentrumspartei in Carrouis, der „Sargteilung“, Sang ernannt. Mit Ausnahme dieses Postens ist wohl anzunehmen, daß nach dem „Carrouis-Journal“ (früher „Lageblatt“) nunmehr auch die zweite Zeitung in Carrouis sich dem französischen Einfluß verschrieben hat.

Ein Heeres Spartakisten-Gefängnis. München, 12. September. Gerade jetzt, wo der Münchener Volkswirtschaftsprozess in den Vordergrund tritt, werden die fortgesetzten Verträge um so unerträglicher, die über ganz ungläubige Zustände aus dem als Gefängnisgefängnis verwendeten Justizhaus Koller Erbad in Oberfranken kommen. Die Gefängnisgefängnisse haben alle möglichen persönlichen Freiheiten: sie dürfen misshandeln, haben sogar schon Festlichkeiten, darunter eine Hochzeit (!) abgehalten, verfügen über eine Kegelbahn, besitzen einen Gefängnisgarten, einen Gefängnisgarten mit eigenen Bäumen und verfrachten die Gefängnisgefängnisse mit eigenen Gefängnisgefängnissen. Die politischen Gefängnisse dürfen unbeschränkt Besuche von weiblichen und angeleglichen Angehörigen, zumal weiblichen Gefängnisgefängnissen, empfangen, und diese unterhalten den Verkehr der Gefängnisse mit der Außenwelt. Nicht nur Briefe können sie ein- und ausliefern, sondern auch Waffen, wenn es ihnen beliebt. Diese Gefängnisse führen in Götting ein festes Leben, nehmen der Gefängnisgefängnisse die besten Zimmer in den Gefängnisgefängnissen fort und haben eine richtige Spartakisten-Lothie aus dem Ort gemacht, der eines der größten Ausdauernden Wagners birgt und an der großen Heereskräfte von Bamberg nach Würzburg gelangen ist. Frau Mingeleher hat sich einfach zur Sommerreise eingemietet, ihren Mann häufig besucht, und als er abgehört wurde, es durchgesetzt, daß sie an gleicher Stelle bleiben durfte. Mit dem Wagnersprozess aller politischen Gefängnisse ist jetzt begonnen worden, denn die Gefängnisse werden unbeschränkt gewonnen. Freie offene Briefe, die die Gefängnis Gefängnisgefängnisse fortgesetzt an den Justizminister Dr. Müller (Meintings) in Münchener Spartakistenblättern veröffentlichten konnten, haben dem Hof den Boden ausgedehnt, zumal sie sich in diesem Briefen über „traurige Behandlung“ beklagten.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Gegen die Vornachstellung Breukens. Köln, 12. Sept. In der Tagung des Wahlschusses der Zentrumspartei für die Wahlkreise Koblenz, Trier und Birkfeld beantragte die Ansbirer über die Abwahlende einen breiten Raum in den Verhandlungen. Es wurde folgende Beschlüsse einstimmig angenommen: Die Organisation des Wahlschusses und gesamtlichen Bereiches der Zentrumspartei in Koblenz hat die Abwahlende in Baden geleitet, die zu Beginn der Bewegung im Dezember 1918 nicht zu erwarten war. Dieser veränderten Sachlage Rechnung tragend, stellte der Wahlschuss des 21. Wahlkreises für die Begründung der Abwahlende folgende Punkte auf: 1. Die Trennung von Preußen und die Verwirklichung der deutschen Selbständigkeit im Rahmen des Deutschen Reiches soll im Zentrumswort mit der territorialen Umgestaltung des Reiches unter den Gesichtspunkten des gesamtdeutschen Interesses gesehen. 2. Das Gebot der auf territoriale Neugliederung unseres Vaterlandes gerichteten Bestrebungen soll die Schaffung eines deutschen Einheitsstaates mit den autonomen Stammesländern sein, wobei die bisherigen Bundesländer abgelehnt bzw. zusammengefasst werden. Insbesondere soll Preußen seine Vormachtstellung aufgeben.

Ein Heeres Spartakisten-Gefängnis. München, 12. September. Gerade jetzt, wo der Münchener Volkswirtschaftsprozess in den Vordergrund tritt, werden die fortgesetzten Verträge um so unerträglicher, die über ganz ungläubige Zustände aus dem als Gefängnisgefängnis verwendeten Justizhaus Koller Erbad in Oberfranken kommen. Die Gefängnisgefängnisse haben alle möglichen persönlichen Freiheiten: sie dürfen misshandeln, haben sogar schon Festlichkeiten, darunter eine Hochzeit (!) abgehalten, verfügen über eine Kegelbahn, besitzen einen Gefängnisgarten, einen Gefängnisgarten mit eigenen Bäumen und verfrachten die Gefängnisgefängnisse mit eigenen Gefängnisgefängnissen. Die politischen Gefängnisse dürfen unbeschränkt Besuche von weiblichen und angeleglichen Angehörigen, zumal weiblichen Gefängnisgefängnissen, empfangen, und diese unterhalten den Verkehr der Gefängnisse mit der Außenwelt. Nicht nur Briefe können sie ein- und ausliefern, sondern auch Waffen, wenn es ihnen beliebt. Diese Gefängnisse führen in Götting ein festes Leben, nehmen der Gefängnisgefängnisse die besten Zimmer in den Gefängnisgefängnissen fort und haben eine richtige Spartakisten-Lothie aus dem Ort gemacht, der eines der größten Ausdauernden Wagners birgt und an der großen Heereskräfte von Bamberg nach Würzburg gelangen ist. Frau Mingeleher hat sich einfach zur Sommerreise eingemietet, ihren Mann häufig besucht, und als er abgehört wurde, es durchgesetzt, daß sie an gleicher Stelle bleiben durfte. Mit dem Wagnersprozess aller politischen Gefängnisse ist jetzt begonnen worden, denn die Gefängnisse werden unbeschränkt gewonnen. Freie offene Briefe, die die Gefängnis Gefängnisgefängnisse fortgesetzt an den Justizminister Dr. Müller (Meintings) in Münchener Spartakistenblättern veröffentlichten konnten, haben dem Hof den Boden ausgedehnt, zumal sie sich in diesem Briefen über „traurige Behandlung“ beklagten.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Die deutschen Waffenerlieferungen an die Sowjets. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Ein Verbot des Generals Zuyew. Berlin, 13. Sept. In dem Dokument der „Münch. Nachr.“, daß deutsche Waffen nicht nach Tschadai geliefert würden, schreibt der Münchener Korrespondent der „Münch. Zeitung“: Demgegenüber habe ich meine Meinung bekannt-

Handels-Wochenschau. Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter. In der Berliner Woche herrscht Ruhe. Bei überaus lebhaften Mühen hat eine ganze Reihe von Duldenspapieren im Verlauf dieser Woche Auslieferungen erfahren, die sich ungefähr 25 und 60 Prozent bewegen und die einigen ausländischen Ämtern und Konsularen jetzt mehrere hundert Prozent betragen. Die Woche der deutschen Kolonialpolitik hat aber 2. den hohen Kurs von 450 Prozent erreicht, und die Anteil der Rompa-Diamanten-Gesellschaft lag bei dem Rekordkurs von über 2000 Prozent; sie sind allein in den letzten sechs Tagen etwa 600 Prozent, also durchschnittlich nicht weniger als 100 Prozent an Wert zugenommen. Man nennt diese außergewöhnliche Aufwärtsbewegung mit Recht eine „Puls- und -Welle“, eine „Welle“, die in der Vergangenheit und Schrift gleichzeitig enthalten sind. Denn, daß die Woche durch eine solche mögliche Steigerung der Kurse in der letzten Zeit des Jahres und der Zusammenkunft weltlicher wirtschaftlicher Unternehmenslust und Reizung.

Preisliste- und Fleischwarenverlauf.

Doppeltoner im „Neuen Schützenhaus“.

Gestern Abend veranstalteten die beiden Musikvereine des Reichswehr-Regiments Nr. 16 und des 1. Panzerjäger-Regiments unter der Leitung ihrer beiden Dirigenten, der Herren Hermann Müller und E. S. H. ...

Reine Grabung bei Reuten.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: In Kriegsbeschäftigten-Ermittlungen und in der Beschäftigung von unzureichend qualifizierten ...

Eingelobt.

Räume die Stadt nicht mit mehr Spargelöl voranziehen ...

Aus Kreis und Nachbarkreisen

für die Jahrmärkte.

Salle, 13. September. Gestern, Freitagabend, fand hier eine ...

Vergebung händlicher Arbeiten.

Schleswig, 10. Sept. Die Erd- und Mauerarbeiten für Herstellung eines ...

Nus Provinz und Reich

Der Leipziger Buchhändlerfest besucht.

Leipzig, 12. September. Nach dreitägigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ...

Drei Teleskopfer eines Scheinwerkbundes.

Schleswig, 12. September. Heute vermischt gefahren nachmittags die ...

Der Wiesener Markt wieder an.

Eisenbahn, 13. September. Vom 22.-24. September wird nach ...

Schwerer Diebstahl.

Dachsburg, 12. September. Nachdem, wie gemeldet, in der ...

Die Lebensmittelbeschaffungen des Neustädter Magistrats.

Berlin, 12. September. Auf der letzten Vollversammlung des ...

Wert von 400 000 Mk. gehabt. In Neustadt ist jedoch nichts mehr ...

Wettervorausage

Samstag, den 14. September. Fortdauer der herrschenden ...

Letzte Depeschen

Regierung und Freistaatenbildung.

Berlin, 13. Sept. Einem Mitarbeiter des „Volks-Anz.“ ...

Die Stellungnahme der Regierung zur Entente-anwort.

Berlin, 13. Sept. (Gg. Drahtler.) Die Regierung ...

Ein offenes Bekenntnis Wilsons.

Berlin, 13. Sept. Aus der Nummer des „New York ...

Freiwiliger Sonntagdienst im Bergbau.

Salle a. S., 13. Sept. Nach Mitteilung des Arbeiterrats ...

Ein nachahmungswertes Beispiel.

Berlin, 13. Sept. (Gg. Drahtler.) Der „Volks-Anz.“ ...

Französische Stimmung auf Deutschlands Leistungsfähigkeit.

Paris, 13. Sept. In der Stammsprechung über die ...

Generalfreie in Memel.

Memel, 13. Sept. Aus Anlaß der Verhaftung des ...

Englands Ansprüche an den deutschen Schiffen.

Amsterdam, 13. Sept. Die „New York Times“ berichtet ...

Der Schutz Ostpreußens.

Berlin, 13. Sept. (Gg. Drahtler.) Wilmig hatte auf ...

Die österreichische Balata.

Wien, 13. Sept. (Gg. Drahtler.) Aus Paris wird gemeldet ...

Über die Schaffung eines aus den baltischen Staaten ...

Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß ...

Die wirtschaftliche Durchdringung Polens.

Warschau, 13. September. Auf der Interalliierten ...

Der englische Rückzug aus Nordbrasilien.

Amsterdam, 13. Sept. Churchill sagt in einer ...

Die russischen Wörder in Stockholm.

Kopenhagen, 13. September. Der Bericht über die ...

Das anguriedene Italien.

Rom, 13. Sept. In Besprechung des Vertrages von ...

Das italienische Auswanderungsproblem.

Rom, 13. Sept. Mitten bereit gestern mit den ...

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Statt Karten.

Wir teilen hierdurch schmerzvoll mit, daß unser heißgeliebter Sohn, Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. Willy Schünzel

infolge Herzschlages am 20. Januar d. J. in Chicago im 34. Lebensjahre verstorben ist.

Im tiefsten Schmerz!

Ludwig Schünzel, Rechnungsrat,
Natalie Schünzel, geb. Bey,
Hildegard Schünzel, Gattin,
Marie Müller, geb. Schünzel,
Lucie Schünzel,
Karl Müller, Dipl.-Ingenieur,
Susanne Müller.

Merseburg, im September 1919.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Krauzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kitzig für seine trostreichen, zu Herzen gehenden Worte und Herrn Lehrer Kunze nebst der lieben Schulfreund für den erhebenden Gesang. Dank auch der Gemeindegewässer für die auferstehende Pflege während der Krankheit der Verstorbenen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Martin Geißler.

Frankleben, September 1919.

Altrenommierte Möbel-Fabrik

C. Hauptmann

Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36 a und b.

Wohnungs-Einrichtungen.

Photographie Forneck

Rossmarkt 3. Rossmarkt 3.

Moderne Porträts — Photokizzen
Positkarten-Photos

Sonntags geöffnet bis 5 Uhr abends.

REPARATUREN
elektr. **MASCHINEN**
und
APPARATE
aller Systeme

schnell — sorgfältig — preiswert.

GÜNTHER LIEBMANN

MERSEBURG

Markt 20 Fernsprecher 360 Eilenplan 6

Gesang-Unterricht

erteilt in Merseburg
Alice v. Beür,
Opernsängerin.
Anmeldungen schriftlich
Halle a. S., Sophienstr. 17.
Tel. 2540.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art**

empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible

Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Hausgrundstück

mit Baden in 10 Min.
Lage zu kaufen gesucht. Herr
unter L. E. 355 an Rudolf
Woffe, Leipzig.



Gummi- u. Metallstempel

Kurt Karius

Central 620 Merseburg Brühl 4

Sehr günstige Gelegenheit!

Neu eingetroffen:

pa. Schürzenstoffe, Barehente, Flanelle,
Hemdentuche, Zephrs u. Kleider-Stoffe.

Eneros — endetail.

S. Biletzky, Halle a. S.,
Leipziger Strasse 103, 1 Treppe.

8 ung!

Den verehrten Einwohnern Merseburgs und
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in
Merseburg, Grünestr. 2,
Eingang Treppe Burg- u. Domstraße,
von heute ab eine

**Damen- und Herren-Kleiderstoff-
Verkaufsstelle**

eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager
in Alpaka, Kunstseide, einfarbig und betupft,
Cheviot, Boursette (schwarz, weinrot und grün),
Vollwolle in verschied. Farben, Saftig, verschiedene
Kleiderstoffe, Kostümsstoffe, Hemden-Tuch
und -Barehent, diverse Herrenstoffe zu An-
zügen, Mänteln und Pelzinnen etc. zu äußerst
günstigen Preisen.

Bei Einkäufen fernerhin gleichzeitig die fache-
renfalls Anfertigung (eventl. auch in Fantasie-
Schneider) von

**Damen-, Mädchen- und Knaben-
Kleidern, Konfektionen und Wäsche**
(letztere auch für Herren etc.)

Hochachtungsvoll!

Richard Thiele.

Inhaber von

Thiele's Zuschneide-Schule.

Sicherheit

in Ihrer Wohnung bieten die feuer- und diebesfesten

Wand-Geldschränke

zum Einmauern!

Geldkassetten & Geldschränke

in jeder Art und Größe!

Fernruf

Auto-Engel

Fernruf

Frauen- u. Kohlenabladen

für die köstlichen Anhalten sofort gesucht. Ver-
sändliche Meldungen Rathaus 3 Treppen, Zimmer
Nr. 18.

Gef.-Nr. II. 840/19.

Der Magistrat.

Montag, den 15. September beginnt ein 4 tägiger

Servier- u. Tischdeck-Kursus

Gründliche Anleitung, Servieren, Serviestenbrechen, Familien- und Be-
suchstische decken, anrichten, Speisestolge, Umgangstornen.
Nachmittagskursus 3-5 1/2 Uhr. Abendkursus 7 1/2-10 Uhr. Preis 15 Mk.
Meldungen Montag, d. 15. Sept. v. 2 Uhr. abds. v. 6 Uhr ab Hotel
gold. Sonne. Buch u. Bleistift mitbringen. Privatlehrerin C. Börner.

300.000 Mark

will ich zu 4 % auf gute
Ackerhypothek lange
unkündbar, ev. auch in
mehreren Posten, zum 1. Ok-
tober oder später wieder
unterbringen. Reflek-
tantinnen wollen sich unter Chiffre
E. S. 30 postlagernd
Aschersleben melden.

Zur Ernte!

Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen, Pflanzmaschinen, Handheurechen,
Garbenbinder, Kartoffelerntemaschinen, Gespann- und Gabelrüben-
heber, Rudolf Sackische Pflüge, Pflanzdecken, Kartoffel-
säcke, Getreidesäcke, Tränkeimer, Plane in bester
Friedensausführung, Dreschmaschinen für
Hand- u. Kraftbetrieb, Getreideeinigungsmaschinen

SCHMIDT & SPIEGEL,

FABRIK LANDWIRTSCHAFTLICHER MASCHINEN,

Telefon 6212, HALLE a. S., Magdeburgerstrasse 59. Telefon 6212.

K D Sanforomicz-Diele K D

Öbere Leipz. Str. 22 Halle a. S. Öbere Leipz. Str. 22

Zornschneide Pfeinfußten. Zornschneide Pfeinfußten.

Täglich ab 7 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Zoben Donnerstags

5 Uhr Bes. 5 Uhr Bes.

K D Bar K D

Donntag, d. 14. Sept., abds. 8 1/2 Uhr, Blankbkr. 1

Evangelisations-Vortrag

von K. O. Steinert aus Leipzig.

Thema: „Das „Wehe“ unserer Zeit.“

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Turnerische Vereinigung

Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr

außerordentl. Hauptversammlung

im „Ratskeller“ (Ratszimmer).

Tages-Ordnung: Zusammenschluß der Merseburger
Turnvereine zu einem Verein.

Die Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder.

Der zum 20. d. Mts. ansetzende Sommerfuss- und Pflanz-
abend muß unanfechtbar verschoben werden. Der spätere
Termin wird in den Votallisten bekannt gegeben.

Der Turnrat.

H. Schnee Nachf.

Erkanklungen Spezialgeschäft
für Strumpfwaren u. Tricotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Feldgraues Beinkleid
zu kaufen gesucht. Angebote
unter Feldgrau an die Exped.
dieses Blattes.

Panorama

„Herzog Christian“:
Diese Woche:

Der Bodensee.

Günstiges Angebot

100 Küchen
100 Schlafzimmer
in verschiedener Ausführung

Reinicke & Andag

Möbel-Fabrik
HALLE a. S., Gr. Klausstr. 40, Am Markt.
— Gekaufte Möbel werden aufbewahrt. —

Politische Rundschau

Organe der Regierung.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich zuverlässig erfahre, wird das Reichsamt nach dem Beginn der kommenden Woche zu den regierungswirtschaftlichen Beratungen in der Reichswehr-Zielung nehmen. Man hält es für notwendig, Maßnahmen gegen ein Ueberhandnehmen der monarchistischen Tendenz innerhalb der Berufsorganisationen der Offiziere zu ergreifen und zu verhindern, daß die Truppen außerhalb des Rahmens der Reichswehrfassung zu irgend welchen Handlungen benutzt werden. Das neue Gesetz über das Einhalten der Soldaten der Nachschub eine Hand habe dafür bieten, daß in Zukunft die Gesamtregierung für die Truppenverbindungen die Verantwortung übernehmen kann. In der Affäre des Obersten Reinhardt soll eine amtliche Untersuchung vorgenommen werden.

Die Abschaffung der Wehrpflicht.

Generalmajor J. v. Wislitzki, der langjährige Abteilungsleiter im preussischen Kriegsministerium, erhebt gegen die Wehrreorganisation und insbesondere gegen den Reichsminister Erzenberger den Vorwurf, daß sie entgegen dem Gutachten des Kriegsministers Reinhardt, des Generals v. Seekt und Wislitzki sich mit einer Heeresstärke von 100 000 Mann ohne weiteres einverstanden erklärt hätten. Bei der entscheidenden Abstimmung sei keiner der drei genannten Sachverständigen hinzugezogen worden. General v. Wislitzki erklärt, der Versuch, eine höhere Heeresstärke zu bekommen, sei ausichtslos gewesen. Ob das zutrifft, wissen wir nicht, dagegen haben wir immer darauf hingewiesen, daß die französischen Sachverständigen vor allem nach geneigt gewesen sind, auf die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht zu verzichten, in der hoffentlich Erkenntnis, daß damit der Anfang zu einer Einführung des Kontingents gemacht werde, in einer Zeit, in der die angedachten Mächte auf dem ihnen genehmen Mißlingsgebiet, dem der Marine, ihre Macht militärisch ständig vergrößern.

Gefahrenverteilung in Elsaß-Lothringen.

Aus Moskau wird uns berichtet: Infolge eines Lokomotivunfalls ist ein Zug mit 1000 Personen verunglückt. Ein Verbrechen nach Paris, das ohne Lokomotive im Bahnhof stehen. Es verlautet, daß wenn die Forderungen der Lokomotivführer nicht binnen 24 Stunden befreit werden, das ganze Personal des Elsaß-Lothringens wegen des Streiks erklären werde.

Der Haushaltsausfluß über die Beamtenbeihilfe.

Preußen verzweifelte Finanzlage. Der Haushaltsausfluß der Preussischen Landesverwaltung trat am Mittwoch vorläufig zur Beratung der neuen einmaligen Weisung zusammen, die den Staatsbeamten, Lehrern, Superintendanten usw. gegeben werden soll. Finanzminister Dr. Siegel hat angekündigt, die Finanzlage Preußens als verzweifelt. Er schlägt vor, den Betrag des erhebenen Aufschlags zur Vermögenssteuer noch einzumengen zu erhöhen, um einigen Ausgleich für die neue Ausgabe zu schaffen. Beamte im Ruhestand und Hinterbliebene von Beamten sollen im Falle des Bedürfnisses einmalige Beschäftigungsbeihilfen ohne neuen Antrag oder neuen Bedürfnisnachweis erhalten.

Von allen Rednern aus dem Ausschuss wurde das Erfahren und Verändern über die Stellung der Reichsregierung ausgesprochen. Nach am 9. Juli habe der Finanzminister auf mündliche und schriftliche Mitteilungen der Reichsregierung hin erklärt, daß es mit den einmaligen Steuererhöhungen ein Ende haben müsse. Dabei sei den Beamtenvertretern in Weimar schon deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß auch die neue Forderung bewilligt werde. Die sozialdemokratischen Redner machten besonders darauf aufmerksam, daß es un-

möglich sei, den Beamten die Zulagen zu bewilligen, ohne gleichzeitig den Staatsarbeitern neue Zulagen in irgendeiner angemessenen Höhe zu geben. Seitens der Bergarbeitervertreter aus den Kreisen der Sozialdemokratie und des Zentrum wurde über die ungeheure Ausdehnung im Ruhrrevier berichtet. Die Bergarbeiter hätten bisher noch nur irgend in ihren Kräfte stände. Die Produktionshöhe von 1917 sei bereits wieder erreicht. Aber wenn jetzt die Bergarbeiter fänden, daß andere bei leichter Arbeit besser bezahlt würden, dann würden sie selbstverständlich neue hohe Forderungen stellen, und kein Verstandender dürfte ihnen entgegen treten. Die Reichsregierung sei ja merkwürdig, daß sie diese neue Krise eröffnen hätte. Man könne nicht gleichzeitig den Staatsbeamten ein neues Entgeltentgelt geben und die vielen Möglichkeiten weiter heranzulassen lassen und dabei von Wieder-einführung der Affordarbeit, Arbeitspflicht und Abbau der Arbeitslosenunterstützung sprechen. Der Reichswirtschaftsminister müßte die entscheidende Stimme haben, und nicht immer wieder ein Abweichen von der geraden Linie der deutschen Lebensmöglichkeiten tun. Im übrigen war man sich aber darüber einig, daß die Zulage jetzt bewilligt werden müsse, und zwar möglichst allgemein. Die Abstimmung wurde auf Freitag verschoben.

Baumwoolimport aus Amerika.

Im Verein mit amerikanischen Finanzleuten ist geplant, eine besondere Baumwoolbank in Bremen zu gründen, die mit dem legitimen Baumwoolhandel Hand in Hand arbeiten soll. Diese Bank soll unter Kontrolle der amerikanischen Regierung und einer amerikanischen Finanzorganisation stehen. Das Kapital der Bank soll 300 Millionen Mark betragen und aus Schuldverschreibungen der Städte Köln, Bremen, Hamburg und Danzig bestehen. Diese Städte repräsentieren höhere Werte als Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches, da die Städte so gut wie unter Kontrolle der Entente stehen. Die Bank würde alle Baumwoolimporte in Empfang nehmen und sie an die Chimerie weiterleiten. Die Bank erhält dann ihre Zahlungen in Mark und investiert dieses Geld wieder unter amerikanischer Kontrolle in den Schuldverschreibungen der genannten Städte. Folglich schneidet die Baumwoolbank den Wert des ganzen amerikanischen Baumwoolimports einerseits und befreit andererseits alle Markzahlungen für abgelieferte Baumwool plus 300 Millionen eigenen Kapitals in den erwähnten Stadtbürgschaften.

Ein Arbeiterblatt für Arbeitszwang.

Die mehrheitlich sozialistische „Freie Presse“ in Düsseldorf beschäftigt sich in einem Artikel mit der Arbeitslosenfrage als dem zentralen Problem der Gegenwart. Am Ende der längeren Betrachtungen heißt es gegenwärtig: „Der Gedanke der Arbeitslosenunterstützung ist der, daß die Gesellschaft den Arbeitslosen unterstellt, der ohne seine Schuld keine Arbeit finden kann. Der Gedanke der Arbeitslosenunterstützung wird in Unstimmigkeit, wenn Arbeiter ruft und drängt und Leute unterstellt werden, die sie leisten könnten, aber nicht leisten wollen. Ein Arbeitszwang widerstrebt grundsätzlich dem Gefühl der Arbeitermoral, aber das darf nicht sein, wenn die Arbeiter ihn selbst organisieren. Nur auf diese Weise scheint uns ein wirkungsvoller Kampf gegen die Kohlenkatastrophe und zugleich gegen das Massenverderben möglich zu sein, das sonst mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit automatisch immer weiter um sich greift.“

Man darf diesen Artikel für die Stelle, wo er steht, und nach den mangelhaften Stimmen für die Milderung zum Affordsystem der Arbeiterkraft als ein weiteres Anzeichen dafür betrachten, daß in der Arbeiterschaft ein Einfluß in den entscheidenden Kampf der Lage und mit ihr auch der Wille nach zu werden beginnt, sich von altüberkommenen Vorurteilen und Schlagworten frei zu machen.

Die Hofbibliothek als Museum.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Die Hofbibliothek, deren Ruine von der Gemeinde Schellstadt dem Kaiser zum Ge-

schent gemacht worden war, ist jetzt in ein efflässiges Nationalmuseum umgewandelt worden.

Die Weissen wieder am Werk.

Die Rhein-Weiß. Jg. meldet: Die Weissen entwickeln in Hannover eine lebhaftige Tätigkeit zur Lokalisierung von Kanonern von Preußen. In allen Dörfern und Landstädten werden Vereinigungen gebildet. Bei Entlohnungen sowie anderen fröhlichen Zusammenkünften treten Volksredner und Agitatoren auf, die die Volksmenge von der „bringenden Notwendigkeit der Lokalisierung von Berlin“ zu überzeugen versuchen.

Französische Offiziere als Schieber in Saarbrücken.

Nach den Berliner Morgenblättern sind in letzter Zeit mehrere französische Offiziere, darunter auch ein Sohn des Generals Andauer, nach Frankreich zurückgekehrt. Sie sind nicht erlaubten Besuchen der Weissen durch Fäulnis und Schand und zwar gegen alle intensiver Beteiligung an dem Saarbrückener Schieberhandel. Besonders in Zeit und Seite wurde nach dem rechten Reineifer gestochen.

Aus Stadt und Umgebung

Die Kartoffelerzeugung im Wirtschaftsjahr 1919/20.

Unter dem 4. September 1919 sind die Anordnungen zur Durchführung der Kartoffelerzeugung im neuen Wirtschaftsjahr ergangen. Nach diesen wird die öffentliche Vermarktung der Kartoffeln auch für das kommende Wirtschaftsjahr aufrechterhalten, insbesondere sind die Vorschriften über Sicherstellung und Lieferung der Kartoffeln in Kraft geblieben. Eine gleichmäßige Versorgung zu erhaltenden Preisen ist nur bei Beobachtung der Vermarktung möglich. Nach den neuen Vorschriften hat der Erzeuger wie bisher die gesamte Ernte mit Ausnahme der zu seiner Ernährung und zur Aufrechterhaltung seines Wirtschaftsbetriebes erforderlichen Mengen sicherzustellen. Die Selbstverwertung ist wiederum auf 1/2 Pfund pro Kopf und Tag festgelegt. Zur Deckung der zum Verfügen freigegebenen Mengen aber die Weisung der von 1 Zentner (272 ccm) nicht erzielenden Kartoffeln, sowie der Verluste durch Fäulnis und Schand soll bei Bemessung der Preisermäßigung dem Landwirt ein bestimmter Teil seiner Ernte befreit werden, dessen Höhe nach Maßgabe des Ausfalls der Ernte von der Reichsstatistikstelle festgelegt werden wird.

Als Saatzgut darf nach dem Kartoffelerzeuger 40 Zentner für den Hektar der Herbstsaatzbaufläche 1919 belassen. Da die Herbstsaatzbaufläche 1919 gegenüber derjenigen von 1918 erheblich zurückgegangen ist, ist damit die Möglichkeit zur Wiederanbau des Anbaus gegeben. Soweit dem Landwirt 40 Zentner pro Hektar zur Deckung des Saatgutbedarfs nicht ausreichend erscheinen, kann er den Weisungsbedarf aus dem ihm belassenen Teil des Ernterückens decken.

Um die Bergung der Ernte zu fördern, sollen die Kartoffelgärten auf Wunsch für sich und ihre Angehörigen in Anwendung nach dem Lohn des Jahresbedarf an Kartoffeln nach der Selbstverwertung verordnet erhalten und nach ihrem Heimsort ausführen dürfen. Die Transportgütungen dürfen die Landwirte aus dem ihnen belassenen Teil ihrer Ernte auch bei der Selbstverwertung hinaus decken. Für die Bergung der Ernte sind die Weisungen der von 1 Zentner (272 ccm) nicht erzielenden Kartoffeln, sowie der Verluste durch Fäulnis und Schand soll bei Bemessung der Preisermäßigung dem Landwirt ein bestimmter Teil seiner Ernte befreit werden, dessen Höhe nach Maßgabe des Ausfalls der Ernte von der Reichsstatistikstelle festgelegt werden wird.

Um die unmittelbaren Beziehungen zwischen Stadt und Land auszunutzen, ist die Weisung der von 1 Zentner (272 ccm) nicht erzielenden Kartoffeln, sowie der Verluste durch Fäulnis und Schand soll bei Bemessung der Preisermäßigung dem Landwirt ein bestimmter Teil seiner Ernte befreit werden, dessen Höhe nach Maßgabe des Ausfalls der Ernte von der Reichsstatistikstelle festgelegt werden wird.

Die Bestimmungen der Saatzgutverordnung vom 2. 9. 1918 sollen in der Hauptsache auch für die diesjährige Saatgutentwertung maßgebend sein. Die Frist zum Ablauf der Verträge ist um 2 Wochen, vom 15. November auf den 1. Dezember, hinausgeschoben worden.

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Erich Ebenfeld.

36] (Katholik verstanden.)

Während er dann mit Hempel den Verunglückten behutsam die Treppen hinuntertrug, zwinkerte er ihm verständnisvoll zu.

„Zusatz oder — Geschäfte, Herr ... Woders?“

„Geschäfte. Ich wohne hier“, lautete die kurze Antwort. Oben im dritten Stockwerk gab es nur Armeleutenwohnungen. Der Korridor, der auch hier hufeisenförmig verlief, verlief in den unteren Stockwerken, war schmal und dunkel, denn es gab zu beiden Seiten Wohnungen. Nach der Gasse hin, nach der Hofseite hin, die nur aus Zimmer und Kabinett bestanden.

An der Tür einer solchen hoffentlich gelegenen Wohnung erwartete sie Frau Strang mit einer blauen, verstaubten aussehenden Frau, der Nummer und Sorge aus jeder Linie des frühgealterten Gesichtes sah.

Als sie sich, an allen Nerven zitternd, über ihren Sohn beugte, folgte er zum erstenmal die Augen auf.

„Nicht forgen ... Mutter! Es ... ist nichts ...“ stammelte er mit Anstrengung. „Alles ...“

Aber es war doch nicht alles hell an ihm, wie der bald darauf erscheinende Arzt nach gründlicher Untersuchung feststellte.

Zwei Rippen waren gebrochen und der linke Fuß arg geschwollen. „Still im Bett liegen und Geduld haben!“ schob er seinen Befehl. „Ich werde den Bezirksarzt verständigen, daß er weiter nach Ihnen sieht.“

Hempel hatte trotz seines abhärtenden Berufes sich sein warmes Herz für menschliches Elend immer noch bewahrt. Ihn jammerte das Elend dieser Frauen, aber sauber gehaltenen Dachwohnung, die so deutlich von der Not ihrer Bewohner Zeugnis ablegte.

Kein Unheil, das nicht unbedingt nötig gewesen wäre! Ein Stück von der Tür ein Bett, in dem ein blaues, goldhaariges Mädchen lag, das jetzt leise vor sich hin weinte.

Rechts das Lager mit dem Verunglückten, der trostlos und stumm dalag. Denn kranken und Geduld haben, bedeutete ja für ihn ohne Verdienst sein, vielleicht gar seine Stelle verlieren.

An einem der beiden Fenster stand eine Strickmaschine. In einer Ecke ein eiserner Dien, der zugleich als Hochstuhl dienen mußte. Am Pfeiler hing ein großes Holzkreuz mit einem geschnittenen Christus, dem getrockneten Wreum umgeben.

Ja, das Kreuz hing über diesen Leuten hier und wirkte wie ein Schutz.

Nur eines war schön, fröhlich und lebensam beruhend in dieser armenigen Umgebung: die leuchtende Farbenpracht lüppig blühender Blumen, die beide Fenster schmückten. Alljährlich tauchte in Hempel eine Erinnerung auf, als sein Blick darauf fiel.

Diese Pelargonien, Lobelien und Ledrosen hatte er ja heute schon einmal gesehen! Ein leuchtender Streifen Abendsonne, der nun freilich schon verloschen war, zog sich gerade darüber hin, als er sie von unten in Gedanken besah, dabei anfiel.

Er trat rasch ans Fenster und sah hinaus. Ja, es waren dieselben Fenster. Schräg gegenüber, nur viel tiefer natürlich, lagen die Fenster seiner eigenen, neuermieteten Wohnung.

Zwischen den Blumen auf einem sturreich angebrachten Gestell standen photographische Platten, die hier offenbar zur Entwicklung dem Licht ausgesetzt waren.

Nachdenklich sah Hempel darauf nieder.

Wahrscheinlicher Zufall, der ihn gerade in diese Wohnung geführt hatte, deren Bewohner durch eine Gefährdung aus Haus gesteuert und daher vielleicht die einzigen waren, die an jenem Sonntag, als unter der Werd geschah, dabei im gewesen ...

Zufall? Etwas Hempel glaubte nicht an Zufälle. Aber er glaubte an Fügungen und Zufälle.

Frau Wanda war zu ihm getreten und bante ihm für die Hilfe, die er ihrem Sohne erwiesen hatte. Er wehrte

tatsch ab. Das sei doch selbstverständlich gewesen. Dann fragte er, wer die Blumen hier pflege, die von seiner Pracht seien.

„Ich“, antwortete sie. „Meine Tochter ist seit vier Jahren gelähmt und kann nie ins Freie. Da suche ich ihr wenigstens hier ein bisschen Natur zu erleben. Wenn sie vom Bett aus nach dem Himmel blickt, sieht sie ihn immer im Rahmen blühender Blumen.“

„Das ist hübsch von Ihnen, daß Sie so denken. Aber das Leiden Ihrer Tochter jenseit Sie selbst wohl auch viel aus?“

„Natürlich. Wie könnte ich sie auch allein lassen! In den vier Jahren, seit sie krank ist, bin ich nur ausgegangen, um Einkäufe zu besorgen oder Arbeit abzuliefern.“

„Sie gehen auch Sonntags nicht ins Freie?“

„Nein. Auch mein Sohn nicht. Er sieht uns dann bei über vier Jahren, während er seine photographischen Arbeiten macht.“

„Arbeitet er denn auch selbstständig?“

„Er hat einige Privataufträge. Außerdem macht er Liebhaberbilder. Das Photographieren ist nun einmal seine Leidenschaft von klein auf. Mein Mann war auch ein Amateur, und besaß sogar eine Zeitlang ein eigenes Atelier. Damals ging es uns recht an, uns dieser Zeit ist auch noch viel Material hier und jetzt gibt es Apparate, was Franz jetzt sehr zufrieden kommt. Ich, und nun ist alles wieder aus über mich wie lange!“

„Gerade in der letzten Zeit liek es sich so an, daß ich schon hoffte, wir würden aus den Sorgen befreit werden. Aber es soll wohl nicht sein.“

„Nun, Sie dürfen auch den Mut nicht verlieren, Frau Wanda. Vielleicht kommt es besser, als Sie jetzt denken. Im ersten Augenblick sieht sich ein Unglück immer schlimmer an als es ist.“

Er tröstete die Frau noch eine Weile, sprach dann mit der Gefährdeten und bat sich aus, gelegentlich wiederkommen und Franzens Aufnahme besichtigen zu dürfen, was ihm gern gewährt wurde.

Fortsetzung folgt.

Flachsban.

Auf Grund der Bestimmung der Reichswirtschaftsstelle für Flachs, pp. Nr. 10 vom 1. 8. 19 ist die

Altklein-Walzfabrik Könnern
in Könnern (Saale)

allein ermächtigt, die gesamte Ernte aus dem Kreise Merseburg aufzukaufen.

Zum amtlichen Aufkäufer ist Herr

Hugo Hoppe, Könnern (Saale).
ernannt worden.

Die Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen.

Hülsenfrüchte!!

Prima grüne und gelbe Koch-Erbisen, ein Postfoll 9 Pfd. netto, 20.—

Primo weiße Koch-Pohuen, ein Postfoll, 9 Pfd. netto 25.—

versendet franco gegen Nachnahme

Wko Boelken, Langensfeld, Abt. 43.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Eingerichtet zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Rat und Tat in allen Lebenslagen beizustehen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, mitzuteilen, daß der Betrieb oder das Geschäft, oder die Verhältnisse des abwesenden Gatten, Vaters oder Sohnes, wenn irgend durchführbar, im Gange erhalten bleibt. Rat und Beistand in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.

Kürzlinge bei schwächlichen, schulpflichtigen Kindern behufs Erlangung eines Aussenverhaltens oder sonstiger Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit.

Mittelhilfe beim Unterbringen aus der Schule entlassener Kinder. Krügerfrauen oder sonstige Angehörige eingezogener Merseburger wollen sich vertrauensvoll an irgend einen der nachstehend bezeichneten Herren wenden.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.
Der geschäftsführende Vorstand.

Kaufmann Länger, Rektor Schmidt, Kaufmann Näher, Privatmann Ehrlich, Stadtrat Barth, Stadtrat Dobrowitz, Rektor Hütel, Rektor Köhler, Rechnungsrat Gierhard, Barthel, Kaufmann Franz Köhner, Redakteur, Kaufmann Ritterlich, Kaufmann Schäfer, Schmeideobermeister Engel, Rentner Aligow, Fabrikdirektor Weber, Rentner Hauptmann, Holzgerber Diegel, Schuhmacher-Obermeister Schmidt.

Möbel-
Versandhaus
h. Große, Leipzig, Tel. Windmühlenstr. 25, L. Elg.

empfehlen besonders billig

Kücheneinrichtungen
v. 200, 250, 300, 450, 600—1000 2M
* **Schlafzimmer** *
v. 700, 800, 1000, 1200—2000 2M
* **Wohnzimmer** *
v. 600, 700, 800, 1000—2000 2M
* **Speisezimmer** *
v. 1000, 1200, 1500, 2000—10000 2M

Einzelne Hilfsteile v. 2M bis 20M

„ **Kleiderschränke** 150—
„ **Vertikos** „ 275—
„ **Waschtische** „ 85—
„ **Bettstellen** „ 75—
„ **Tische** „ 15—
„ **Stühle** „ 10—
„ **Sofas** „ 200—
„ **Chaiselongues** 120—
„ **Spiegel** „ 50—
„ **Flurgarderoben** 40—

Versand nach jeder Bahnstation! Verkauf nur gegen Kasse! Aufbewahrung bei späterer Lieferung gratis! Günstige Bezugsquelle für Wiedervorkäufer! Beschäftigung unverbündlich! Geschäftsprinzip: Größter Umsatz mit wenig Nutzen!

Fahrräder
Fahrradständer
Fahrraddecken
Wagenmaschinen
Wringmaschinen
Schreibmaschinen
Nähmaschinen
Motorräder
Eriageteile
Öle, Fette
empfehlen

Auto-Engel
Gernau 203.

Tüchtige
Stoffmacher

die die Peltschenabwicklung erlernt haben, stellt sofort gegen hohen Lohn ein. Reise zur Rückfrage wird vergütet.

Angebot erbitte wohlgernd unter „R. 4. 108“ Berlin, Postamt S.O. 16.

Vertreter-Gesuch!

Große Fischkonservenfabrik Pomerns mit ausgedehntem Salzherings- und Deliafischhandel sucht einen Vertreter, der in der Gegend und gewiß ist, die in Frage kommende Kundenschaft regelmäßig zu besuchen. Es kommen nur Herren in Frage mit langjährigen Erfahrungen in der Fischbranche. Gest. Bewerbungen mit Referenzen unter P. 5230 an das Annoncenbüro E. Salomon, Stettin.

Gädler und Haufeier
P. Arnold, Wittendorf b. Döschnitz, Ch.

Gesucht sofort od. 1. Oktbr. tüchtig. bef. Wädchen für Küche und Hausarbeit gute Beschäftigung, Lohn 50 M. w. Zeugnisse an

Frau Oberst. Auenmüller,
Leipzig, Tresestr. 201.

Stütze

die gut stehen kann, in gutbürgerlichen Haushalten bei Familienanschluss gesucht. Angebote unter H. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling
oder Lehrfräulein

für kaufmännisches Büro gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Merseburger Musik-Verein.

Wir beabsichtigen im laufenden Winter für den Fall genügender Beteiligung

3 Künstler-Konzerte

für die Mitglieder im Schloßgarten salon zu veranstalten. Mitgliedsbeiträge für jedes Familienmitglied 15 Mark. Anmeldungen (auch der bisherigen Mitglieder) in der Buchhandlung des Herrn Stollberg umgehend

bis spätestens 15. d. M.

erbeten. Alle Plätze sind nummeriert.

Der Vorstand.
Etoniedi.

Thiele's Schnittmuster-Berlag
Merseburg, Grünstraße 2
(Eing. Treppe Burg- und Domstraße)

empfehlen seine aufstehenden Laers-Schnitte für Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Baby-Kleidung Konfektion und Wäsche, sowie für Berufs-Kleidung aller Art.

Das
führende politische Blatt
Mitteldeutschlands
ist die
Magdeburgische Zeitung
Täglich 3 Ausgaben

Genographen-Berein „Etolge“
 (Einigungsstellen Etolge-Schön)
 gegründet 1866.

Der **Herb-Unterrichtskursus**
 für Damen und Herren zur
 Erlangung unserer Kurzschrift
 beginnt
 Freitag, den 19. September,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im Vereinslokal Bergschlöß-
 chen, Unteraltenburg 22.
 Anmeldungen bei Beginn
 des Unterrichts.

Die Lehrgangskunden des
 Vereins finden jeden Dienst-
 tag von 8 Uhr abends an im
 Vereinslokal „Bergschlößchen“
 statt. Während derselben wer-
 den auch Anmeldungen ent-
 gegengenommen und Aus-
 künfte erteilt.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
 Sonntag, den 14. Septbr. 1919,
 nachmittags 3 1/2 Uhr,
Hauptübung
 auf dem Übungs-Platz
 Halleberne 19b. Nach der
 Übung Versammlung in der
 Turnhalle (Halleberne).
 Die Herren Mitglieder treten
 pünktlich 3 Uhr nach an.
 Die Herren passiven Mit-
 glieder werden gebeten, der
 Übung und Versammlung
 beizuwohnen.

Das Kommando.

**Kupfer-
vitriol**
 zum Weizen anmachen
 empfiehlt
Hermann Weniger,
 Neumarkt-Drogerie,
 Tel. 254



AMBI
**Frucht- und Rüben-
presse zur Herstel-
lung von Saft.**

Ganz Stahl und Eisen im Vollbad
 verzinkt, daher rosttauglich. —
 Leichte Bedienung, da Kugel-
 lager. Inhalt: 20 Liter. Durch
 hohe Druckleistung **restlose**
Ausbeute des Pressgutes; daher
 macht sich die **AMBI-PRESSE** in kurzer Zeit bezahlt. —
 Jeder Haushalt wird mit der **AMBI-PRESSE** endlich in die
 Lage gesetzt, seinen Bedarf an Fruchtsaft in hygienisch ein-
 wandfreier Weise selbst herzustellen.

AMBI V
Arthur Müller, Bauten und Industriewerke,
 Eisengießerei, Maschinenfabrik,
 Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,
Merseburg.
 Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

Elektromotoren u. s. w.
 An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
 Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735.

Künstlicher Zahnersatz
 Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Hubert Tatzke, i. Fa. Willy Mader
 Markt 19. Merseburg Telefon 442.
 Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Möbelfabrik u. Magazin
H. Bergmann
 Fab: A. Ebeling
 empfiehlt
 nur aus gearbeitete und
 preiswerte
Bewohnungseinrichtungen
 sowie Schlafzimmer, Küchen,
 Wohn-, Speise- und Herren-
 zimmer, aus einzelne Möbel,
 Schränke und Vertikows.
HALLE a. S.,
 Fleischerstraße 30/31.
 Fernsprecher 2383.

Selbstbehandlung
 mit Radikal-Katheter b.
 Harnleiden, garantiert
 guter Erfolg. Preis p.
 Stk. Mk. 6.—. Wieder-
 verkäufer Rabatt.
Margonal, Berlin, Belle-
Alliancestraße 32.

Pferde zum Schlachten
 sowie **Pöschelächten**
 läuft stets
Pöschelächterei M. Möbius
 Merseburg, Tiefer Keller 1.
 Inhaber der Erlaubnisfakt
 zum Schlachten von Schlachttieren

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Pfisch-Sofas
 (Friedens-Pfisch, Friedens-Polster)
Tische, Stühle
Hinter-Garderobe
 Grosse Auswahl billige Preise
 Versand nach auswärts frei.
Gander's Möbelfabrik
 Leipzig
 Reichelsr. 1a, Kolon denstr. 16.

Oskar Wehnmann
Merseburg.
 Steinbildhauerei
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
 in **Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.**
 Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: **Wohnl. 12 1. Etage**
 oder nach meiner Werkstätte: **Unteraltenburg**
 — Ecke Dienthal, gegenüber dem Altersheim. —

Feuerzeuge, neueste Muster,
Brennstoff — Steine — Dichte.
Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14,
 Telefon 479.

Bekanntmachung.
Sprechstunden in Ange-
 legenheiten der Fürsorge für
Arbeitsbeschädigte finden
 im **Öffentlichen Arbeitsamte**
 Nr. 12, Kleine Müllersstraße Nr.
 12, jeden **Dienstag** vormittags
 von 8—12 Uhr, statt.
 Um **Bekanntgabe** der offenen
 Stellen, auch der nur vorüber-
 gehenden, wird gebeten.
 Merseburg, d. 16. Juni 1915.

Der Arbeits-Ausschuss
 der **Arbeitsfürsorgestelle** für
Arbeitsbeschädigte.

Zu verkaufen:
 Große **Fahnenkante** mit Tuch,
Erlingswege mit **Kord**,
 2 **Lampen** für **Elektr.** oder
Gas, **Pfischdekoration** über
 2 **Fenster** (Küchen) oder zu
Speisenzwecken. Beständig
 Montag v. 2—3 **Hallestraße 61.**

Guterhaltene
Nähmaschine
 zu kaufen gesucht.
 Offerten mit **Preisangebot**
 unter „**Nähmaschine**“ an
 die **Exp. d. Bl.**

Ein Kinderjubiläum
 (fast neu), billig zu verkaufen
Breitestraße Nr. 7, part.-rechts.

Ein neuer Heilmittel!
Stodmann-Häffel-Verparate
 erzielen überalltende Erfolge!
 Bekann Sie an aus. Dämmernden,
 Starken, Fichten, Stofflose,
 eit. Wunden, off. Wunden, Alters-
 brand, Grund, Hautentzündung u.
 s. w. verlangen Sie in Apotheken
 diese Verparate oder direkt vom
 Depot: **Herrn. Hode, Halle**
 a/S., **Schöngeist. 17.** — Aus-
 künfte kostenlos.

Alle Sorten
rohe Zelle
 kauft oder herbt in **Wohn** zu
 lohnarem Oberleder
Edmond Geyer, Lederfabrik,
Gleichenberg, S.-M., Fernruf 72.
 Gut erhaltener
**Winter-Herren-
Heberzieher**
 zu kaufen gesucht. Näheres in
 der **Exposition d. Blattes.**
 Gut erhaltener
Winterrmantel
 zu kaufen gesucht. Näheres in
 der **Gleichzeit d. Blattes.**
Makulatur hat abzugeben
Merseburger Tageblatt.

Aktiverpackung.

Montag, den 15. Sept. d. J. 3. nachm. 3 Uhr findet im Ködieschen Gasthofs an Ködies die Verpackung von ca. 10 Worgen (dem Herrn Oskar Ködies gebürtig) in 6 Wägen erfolgen auf Wunsch der Wäger auch in einzelnen Wägen auf drei hintereinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend statt. Außerdem werden von 3 Worgen Kartoffeln die Ernte in 1/2 Worgen Parzellen vor der Verpackung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Bedingungen im Termin.

Albert Franke, Auktionator.

Strüßlaubdr.

Eine Erlösung für Jeden bei unser Spranzband Deutsches Reich Ohne Feder, Ohne Schenkelriemen (Norkurrenzel, das heisst) Föhrung und Beschreibung Seite 103 durch die Erlösung.

Gebr. Spranz, Unterhoch (Württemberg) Nr. 95.

„Angebot“

Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausb. d. h. ca. 150 Zimmer.

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.,

Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Künstliche Zähne

Reparaturen Füllungen Zahnziehen fast völlig schmerzlos.

Frau D. Reimisch

Merseburg, Welthe Mauer Nr. 14.

Pferde zum Schlachten

Arthur Hoffmann, Rohschlächtere, Brühl 6. — Telefon 264.

DB Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtperden

Für Fussballspieler! Spiel-Tabelle

der Verbandsserie 1919/20 zu haben, solange der Vorrat reicht, im Merseburger Tageblatt.

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofstraße 8 — Fernruf 540

Vollst.-Konto: Selbsta. 8806 unter Haftung und Sicherheit der Kreissek.

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Überweisungswesen — angenommen.

Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen, Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle.

Einlösung fälliger Einzahlungen und gelöster Schecks.

Darlehen an Jedermann gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialanleihe Förderung des Bargeldes, Zahlungsverkehrs, Erfüllung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann, Vollständige Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einlegung von Schecks und Wechseln.

— Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. — Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungskasse für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale, Poststraße 2 übernimmt den Verkauf größerer und kleinerer Güter und weicht Güter, Bauerngüter, Hauswaren und Kleinheiten für Käufer kostenlos nach.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, führt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein **Vollgeld, Bank- oder Sparbankkonto.**

Auskunft erteilen kostenlos:

Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schulte
Wittdeutsche Privatbank A. O., Zweigabteilung Merseburg
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus
Sächsische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Merseburger Vereinsbank, C. O. M. B. A.

Deutsch-nationale Volkspartei

Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.

Fernruf 100 Fernruf 190

Geschäftszimmer: Sälterstraße 29 (Ecke Karlsruferstr.)

Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen. Leseraum. — Zeitungen. — Parteischriften. — Bücher.

Geschäftszeit: 8-1 und 3-6 Uhr
Sonntags von 8-3 Uhr.

Wollen Sie Erfolg haben.

etwas verkaufen kaufen oder tauschen, suchen Sie eine Stelle oder Angestellte, haben Sie etwas anzupreisen oder bekannt zu machen, suchen Sie eine Wohnung oder haben Sie eine zu vermieten, so zeigen Sie es im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) an und Sie werden

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Horn-Ohrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluss. Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Herabsetzung, ohne Einsparung und andere Güte, Manneschwäche, fortwährende Hilfe. Ueber alle drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. Arzt, Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in versch. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin 244 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9-10, 3-4 Uhr außer Sonntags und Sonntag. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eichener und kieflerner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww. Merseburg.**

Gotthardstr. 34. — Telefon 458. — Gotthardstr. 34.

Reine Frucht-Marmelade

(Pflanzl. Johannisb., Himb., Himbeeren etc.) mit 60% reinem Zucker und 18% eingetocht. Poltblatt M. 25,75 pro Liter, 25 Pfg. Bahneimer a. Pfd. 2,45, Kibel mit 20 u. 30 Pfg. sowie Zucker mit 4-500 Pfg. Netto pro Pfd. 1,25 ab Hofort an: Nachnahme Kleiner Kändler & Co., Nottori (Holst.).

Flaschenringe, Drehhaken, Bohrenschlitten, Ambosse, bill. grosses Lager

Ernst Karlus

Inhaber: Theodor Schaar
HALLE A/S.,
11 Oermarstrasse 2, 11
Fernsprecher 1281, - 4066.

Rathschelb'sches Pulver

schon seit Jahrhunderten seit alterer erprobt und mit Erfolg anwendbar bei Haut- und Hautkrankheiten, Hautjucken, Schimmelflecken u. Leberleiden.

Schachtel M. 3. — Versand: Grüne Postkarte, Erurt 145.

Weiss-Fluss

auch veraltete Fälle heilt sicher

Alvitrol

ärztlich vielfach erprobt und empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Proben und Prospekte durch **Max Jahn, S. m. b. H.,** Berlin S. W. 68.

Ein Abendkurs in **Franz.-Engl.**

Rochl., Stange, Korrespondenz, holl. Kaufm. Rechnen, begl. Anf. in d. nicht. Tag, Garant. sich. Methode. Fortschritt. ab leuchtend. Methode. Stundenlohn, 1,50 bzw. 1.- Mark. Damen u. Herren wollen sich meld. bei **W. Fichtner, Quodlinburg,** Steiuweg 74.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angebend. Auskunft gratis. Verandhaus Wohlfahrt, München 500, Jahnstrasse 12.

Damenhaar

ausgekämmtes

faust hochglänzend

Alr. Kluge, Bahnhofstr. 8

Streng reell!

Besserer Staatsbeamter, Junggeheuer, vornehm. Erscheinung, auf's Einnehmende u. Vermögend. wünscht Briefwechsel mit entsprechender Dame, auch Witwe ohne Anhang, von nur wirklich anscheinend, voller Figur im Alter von 25 bis 34 J. zw. Heirat Vermittl. verheirat. Verschwiegen. Ehrensache. Gell. Angebote unter **F. St.** an die Exp. d. Bl.

Wachhund

für Wohnung zu kaufen gesucht. Off. mit Preis **unter M. S. 351** an die Exp. d. Bl.

Gemüthlich möbliert. Zimmer

per 1. October, eventl. früher von Schulpforten zu mieten gesucht. Gell. Preisofferten an **E. Hiegel, Steinh. bei Berlin, Schöndorferstr. 32.**

Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Brau-paar für 1. April od. früher gesucht. Anfragen erbeten an **B. M. 4** an die Expedition dieses Blattes.

Brautpaar

sucht 2-4 Zimmerwohnung möbliert od. ungemietet unter **F. St.** an die Expedition dieses Blattes.

Welcher Lehrer alt-Kriegs-Verdienten Unterricht im Rechnen? an die Exp. d. Bl.

Zuschneide-Kursus.

Nächster Kursus kann in der Zeit vom 15. bis 19. Sept. und der darauffolgende Kursus vom 1. bis 8. Oktbr. 1919 begonnen werden.

Thiele's Zuschneide-Schule.

Fachschule der Damenschneiderei für Kleidung, Damenmäntel und Wäscheanfertigung: **Merseburg** Grünestrasse 2, (Eingang Trepp.)

Auch in der Fantasie-Damenschneiderei empfiehlt sich obige Schule und können die SchülerInnen (auch die früheren) sich hierin noch mit ausbilden lassen.

Sie sämtlich Unterzeichneten haben in den Monaten Juli bis Dezember 1918 in der Thiele'schen Zuschneide-Schule, Fachschule der Damenschneiderei für Kleider, Damenmäntel und Wäscheanfertigung, Merseburg, teil an einem Zuschneide-, teil an einem Näh-Unterricht teilgenommen und können uns sämtlich über das in der kurzen Zeit Gelernte nur lobend und der Leiterin Frau Marie Thiele gegenüber dankend unsere wärmste Anerkennung aussprechen.

Aus diesem Danke heraus müssen wir auch diesem neuen und einfachen Verfahren unsere wärmste Anerkennung zollen, da man in einem geschlossenen Unterricht das Zuschneiden und die Verteilung von Kleidern, Konfektion und Wäsche erlernt und können wir jeder Dame von Stadt und Land empfehlen, sich in dieser Fachschule zur Schneiderin für eigenen Bedarf auszubilden zu lassen.

Friede Trautmann, Daspin, Frau Elie Gantloff, Merseburg, Dörenstraße 15, Frau Ida Zucht, Frankleben, Str. Müna, Gutsjahr, Keuna, Frau Maria Giese, Merseburg, Markt 22, Frau Luise Kunze, Arzelsdorf, Str. Göttschmann, Dörries, Frau Berta Dieter, Merseburg, Unterelbena 57, Frau Anna Gieser, Merseburg, Bahnhofsstrasse 3, Frau Friedel, Poststraße, Merseburg, Schmalstraße 23, Frau Maria Keller, Kirchhöfendort.

Auch noch ein Anerkennnis wie oben von der gleichen Schule zu Erfurt, Trommsdorffstraße 5a, III rechts (Leiterin Frau Dorothea Weilerin) von W. Papper (allezeit) über Kurse in der Zeit vom Oktober 1918 bis Februar 1919:

Helene Janda, Walleichen 6, Vielbach, Gertraud Weinhardt, Füllbach 6, Vielbach, Martha Weiler, Erfurt, Thomasstr. 57, Frau Georg, Erfurt, Alte Strasse 26, Hedwig Schmidt, Gannawitz 6, Hedwig, Gertraud Bauer, Erfurt, Veltener 2, Clara Janssen, Erfurt, Dammannstr. 59, Martha Sauerwald, Erfurt, Marktstr. 1a, II, Frau Leber, Erfurt, Rabowitzstr. 43.

Da die Kurse in den Herbst- und Wintermonaten immer überreichlich belegt und wir am Platzraum beschränkt sind, empfiehlt es sich rechtzeitig und wenn auch für zehn Monate, schon jetzt die Anmeldung zu bewirken.

Die grosse Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken für Damen, junge Mädchen und Kinder

Kunstseidene gestrickte Blusen, Kunstseid. gestrickte Kindermäntel

empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann
HALLE a. S. Gr. Steinstr. 84.

Kriegs-Unleihen

und andere Wertpapiere kauft und verkauft

Robert Rosenberg, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipziger Straße 76.

In jeder Ehe

sollte unbedingt das neu erschienene Buch von **F. Robert** mit 26 erläut. Abbildungen „Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“ gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses **aufklärende Werk.** Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Mark 5.50, Nachnahme 40 Pfg. mehr.

Verlag K. Hauke, Berlin, Abt. 776, Brunnenstrasse 27.

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 28.

Merseburg, 14. September

1919.

186

Polizei-Verordnung, betreffend Bekämpfung des Niesernmarkkäfers und ähnlicher Forstschädlinge.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1893 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 250) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Wegen Bekämpfung des Niesernmarkkäfers und ähnlicher Forstschädlinge dürfen nach dem 1. Juni jeden Jahres Rang-, Gruben- und Brennloboholz und Nadelbergholzstangen unentriindet weder in einer Forst noch in 2 km Entfernung von der Grenze des nächsten mit Nadelholz bestockten Waldes belassen werden.

Waldstücke von 1 ha und weniger gelten nicht als Wald im Sinne dieser Verordnung.

Im Wasser liegendes Holz braucht nicht entriindet zu werden.

§ 2. Zum Entriinden (Schälen) verpflichtet ist der Eigentümer des Holzes. Ist das Holz verkauft, trifft diese Verpflichtung den Käufer bereits von dem Zeitpunkte ab, in dem die Gefahr auf ihn übergeht.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150,— M oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 28. Juli 1919.

Der Regierungs-Präsident.

187

Nr. W 110/3. 19.

Mit Zustimmung der Reichsstelle für Textilwirtschaft wird folgendes bekanntgemacht:

Artikel I.

1. Die Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Behandshebung der deutschen Schafschur und des Wollegalles bei den deutschen Gerbereien vom 1. 3. 19.
2. die Bekanntmachung Nr. W 20/3. 19 betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kameelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir, sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen vom 1. 3. 19.
3. die Bekanntmachung Nr. W 30/3. 19 über Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen vom 1. 3. 19.
4. die Bekanntmachung Nr. W 40/3. 19 über Beschlagnahme und Behandshebung von Torkfasern (Blattscheiden von Crisophorum) vom 1. 3. 19.
5. die Bekanntmachung Nr. W 50/3. 19 über Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren vom 1. 3. 19.
6. die Bekanntmachung Nr. W 90/5. 19 betreffend die Abänderung der Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Behandshebung der deutschen Schafschur und des Wollegalles bei den deutschen Gerbereien vom 1. 3. 19

werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Die bis zum 28. August 1919 einschließlich auf Grund der Bekanntmachungen der Reichsstelle für Textilwirtschaft T 70 und T 80 vom 19. März 1919 in Verbindung mit den Bekanntmachungen W 10/3. 19, W 20/3. 19, W 30/3. 19, W 40/3. 19, W 50/3. 19, W 90/5. 19 erfolgten Einzelbeschlagnahmen bezw. eingeleiteten Enteignungen bleiben rechtswirksam.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 29. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 28. August 1919.

Reichswirtschaftsstelle für Wolle.
Der Vorsitzende: Avelis.

188 Betreffend Höchstpreise für Zwiebeln.

Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst Magdeburg sind die Zwiebelhöchstpreise vom 3. Septbr. ab wie folgt festgesetzt:

Erzeuger	je Zentner	
	Großhandel	Kleinhandel
Zwiebeln	11.—	15.—
		22.—

Merseburg, den 6. September 1919.

Der kommissarische Landrat.

J.-Nr. 4246 K. W.

Dr. Moske.

189

125 Lastkraftwagen

erster Firmen
stehen mit oder ohne Anhänger jedem Interessenten

zur mietweisen Benutzung

für Tage, Wochen und längere Zeiträume zur Verfügung.

Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Sachsen-Anhalt.

Magdeburg
Tel.-Nr. 878, 290¹, 4269.

Karlstr. 1.
Tel.-Adr.: Kravasa.

Zweigstellen und Wagenparks:

Magdeburg, Schröterstr. 47. Halberstadt, Bakenstr. 67/71.

Tel.-Nr. 7531. Tel.-Nr. 296.

Halle a/S., Burgstr. 34. Mühlhausen i/Th., Erfurterstr. 5.

Tel.-Nr. 5508. Tel.-Nr. 167.

Bei Bedarf wende man sich an die nächstgelegene Zweigstelle, die auf Wunsch unverbindliche Kostenberechnungen und Geschäftsbedingungen übermittelt.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 1. September 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

190 Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden auf die in Stück 27 (7. September 1919) des amtlichen Anzeigers erschienene Bekanntmachung, betreffend Siegenbestätigung besonders hingewiesen, mit dem Erluchen auch ihrerseits die Sachhalter des Bezirks unter Hinweis auf die Strafbestimmungen auf die Termine aufmerksam zu machen.

Merseburg, den 10. September 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

191 Für den Standesamtsbezirk Wehlitz ist an Stelle des Gutbesitzers Schurig in Köhlig der Gemeindevorsteher Thieme in Wehlitz zum Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 3. September 1919.

Der Regierungs-Präsident.

102 Ich habe Veranlassung auf nachstehende Polizeiverordnung erneut hinzuweisen:

Polizeiverordnung betreffend Bekämpfung der Raupenplage.

§ 1.

Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Geden sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldastlers, Ringelspinner, der Apfel- und Hedengepinnmotte, sowie der Blausäule an Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Blausäule während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar jeden Jahres müssen die Raupennester beseitigt sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Merseburg, den 5. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.
F. V. gez. von Grono.

Merseburg, den 8. September 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

103 Die dem Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin, laut Bundesratsverordnungen vom 15. Februar 1917, 11. Juni 1917 und 14. Dezember 1917 nebst dazugehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte, betreffend die Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Rinderfäße werden

mit Wirkung vom 15. September d. Js.

auf die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Französischestr. 49, übertragen. — Laut Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums (Schreiben J.-Nr. 11/4 9106 III vom 11. August d. Js.) bleibt die Zwangsbewirtschaftung der Rinderfäße bis auf weiteres aufrecht erhalten. Die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Rinderfußbewirtschaftung interessierten Kreise jagungsgemäß beteiligt sind.

Für die ab 1. August 1919 zum Verland gebrachten Rinderfäße wird der Preis um 100 % auf

RM. 100 pro 100 kg

erhöht unter der Voraussetzung, daß die Fäße nach der vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette Berlin, herausgegebenen „Anweisung zur Gewinnung pp. von Rinderfäßen“ behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. — Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transportes der Rinderfäße bis zur Bahnstation zu Lasten des Ablieferers; alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Emballage, hat die empfangsberechtigte Fabrik zu tragen. — Dem Ablieferer zur Last fallende Minderwertigkeit der Fäße berechtigt zu einer entsprechenden Mindervergütung. Verdorbene Fäße werden als Sammelnoschen bewertet.

Berlin NW 7, den 1. September 1919.

Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette.
Abteilung A 9 Knochenverwertung.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (L. Baly).

Neuregelung des Landabfahres für Hausbrandkohlen für den Bezirk der Stadt Merseburg.

Zusolge einer Verfügung der amtlichen Verteilungsstelle für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau Halle a. S. verlieren sämtliche Laufenden und bis zum 15. September 1919 noch nicht belieferten Kohlenbezugscheine mit dem

15. September ds. Js.

ihre Gültigkeit.

Umtausch und Ausgabe der neuen Kohlenbezugscheine

in der städtischen Kohlenstelle, Karlstraße Nr. 4 von 8—2 Uhr.

1. an Haushaltungen, die überhaupt noch keine Kohlen auf ihre Bezugscheine erhalten haben,

am Montag, den 15. September 1919 und

Dienstag, den 16. September 1919.

2. an Haushaltungen, die bisher weniger als 25 Ztr. erhalten haben, in den Tagen vom 17.—20. September.

3. an Haushaltungen, die bereits mehr als 25 Ztr. erhalten haben, vom 21. September an.

Die neuen Kohlenbezugscheine dürfen nur über eine Menge von höchstens 20 Ztr. ausgeteilt werden.

Für Großverbraucher und Kohlenhändler für Kleinverkauf gelten besondere Vorschriften.

Merseburg, den 12. September 1919.

L.-A. II. 2673/19.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Anordnung über die Regelung von Milch und deren Erzeugnisse für die Stadt Merseburg vom 21. Oktober 1918 — L. A. II. 2852/18 — wird zur Regelung des Verkehrs mit Vollmilch für die Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

1. Vollmilch darf nur unter Vorlegung der ganzen Stammkarten abgefordert und verabsolvt werden. Die Milchverkaufsstellen haben die einzelnen Tagesmarken eigenhändig von der Milchkarte abzutrennen.

2. Die vom Magistrat ausgegebenen Milchkarten tragen den Amtstempel des Magistrats. Karten, die diesen Amtstempel nicht haben, sind ungültig, von den Milchverkäufern sofort einzuziehen und der Name des Vorzeigers dem Magistrat sofort schriftlich oder durch Fernsprecher anzuzeigen.

Die Milchverkäufer sind für die strengste Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

3. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der §§ 13 und 14 der Anordnung des Magistrats vom 21. Oktober 1918 — L. A. II. 2852/18 — mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen belegt.

Merseburg, den 12. September 1919.

L.-A. II. 2649/19.

Der Magistrat.

Roggenfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 15. September 1919

bei Hofmann, Brühl Nr. 6

nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2801—2900 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 13. September 1919.

L.-A. I. 849/19.

Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Mager- u. Buttermilch

in der Woche vom 15. bis 20. September ds. Js. in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- und Buttermilch zugeteilt:

auf Feld 33 und 34: soweit diese noch nicht beliefert sind

sowie auf Feld 35 für alle Versorgungsberechtigten $\frac{1}{4}$ Liter.

Merseburg, d. 13. Septbr. 1919.

Das städt. Lebensmittelamt.

L.-A. II. 2675/19.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-

Unterstützung erfolgt:

Dienstag, den 16. Septbr. 1919,

vormittags von 7 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr.

Merseburg, den 12. Sept. 1919.

Die Zahlstelle.

J.-Nr. IX. 1416/19.

Anzugstoff

(keine Kriegsware) zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wie kann man

der jetzt nach Friedensschluß allmählich wieder einsetzenden erhöhten Produktion und der damit verbundenen größeren Abzahnmöglichkeit

wirksam vorarbeiten?

Durch eine Insertion in dem gutverbreiteten vielgelesenen

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt.)

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 15.

Merseburg, den 14. September

1919.

Wirkung in die ferne.

Eine kleine Geschichte von Felix v. Stenglin.

An einem schönen Sommersonntage besuchten wir ein befreundetes Ehepaar in seinem Garten. Beim Kaffee kam das Gespräch auf Gedankenübertragung und ihre wunderbaren Erscheinungen. Ein Nachbar, noch jung an Jahren, Arzt seines Zeichens, trat lebhaft für die Möglichkeit der Gedankenübertragung ein und geriet mit dem skeptischen Hausherrn darüber ziemlich hart aneinander. Als ich später mit ihm durch den Garten schlenberte, kam er nochmals auf das Thema zurück.

„Mit der Gedankenübertragung im üblichen Sinne sind wir noch immer nicht beim Wunderbarsten angelangt“, sagte er. „Es spielt da immer noch eine direkte körperliche Berührung mit. Wie aber, wenn es Gedanken- und Gefühlswellen gäbe, die ähnlich wie die elektrischen Wellen bei der Telegraphie ohne Draht in die Ferne wirken? Daß Entfernte oft zu gleicher Zeit denselben Gedanken haben, wissen wir. Sehr häufig kreuzen sich unsere Briefe, weil wir in der nämlichen Stunde das Verlangen haben, dem andern zu schreiben. Daß Erlebnisse unserer weit entfernten Lieben uns auf seltsame Weise offenbar werden, wird ebenfalls oft genug erzählt. Zufall, meinen die Menschen. Nun gut. Was mich betrifft, so glaube ich an gewisse starke Gefühlswellen, seitdem ich meine eigene Erfahrung darin gemacht habe.“

Ich bat ihn, mir von dieser Erfahrung zu erzählen, und er fuhr fort:

„Ich war mehrere Jahre nacheinander während der Sommerzeit zu Besuch bei Verwandten in einem Ackerbürgerstädtchen. Mein Onkel lebte dort als Pastor. Vielleicht war ich an einem Abend durch eine Unterhaltung mit meinem Wäschen, das für alle geistigen Fragen sehr interessiert war, in besonders empfängliche Stimmung geraten — ohne daß ich es selbst wußte, es fiel mir das erst nachher ein. Wir hatten bei einem Abendspaziergange durch den Park uns sehr eifrig mit Gedankenübertragung beschäftigt. Ein zweiter Umstand mochte ebenfalls mein Gemüt vorbereitet haben. Es war nämlich ein junger Mann, der sich verheiraten wollte, zu meinem Onkel gekommen, und wir hatten uns über seine Familie, seine Braut und die bevorstehende Hochzeit unterhalten. In der darauf folgenden Nacht war's, daß ich einen wunderlichen Traum hatte. Ich schlief sehr gut, besser als in den vorangegangenen Nächten; vielleicht war ich dadurch willensloser. Als ich aufwachte, sehr erregt über das köstliche Gefühl des Ausgeruhtheits und mich noch eine Weile behaglich im Bette dehnte, fiel mir mein Traum ein. Mehrere Paare — es mochten sechs bis acht sein — waren in einem halbdunklen Raum versammelt, beinahe wie zu einer Aburteilung. In Wahrheit wurden sie durch irgend eine über ihnen stehende Macht oder Persönlichkeit in diesem Augenblicke für einander bestimmt. Es mag auch sein, daß sie sich durch eigene Wahl zusammenfanden, das kann ich so genau nicht sagen — obwohl mir alle Einzelheiten, weil ich später viel darüber nachdachte, ziemlich klar in Erinnerung geblieben sind. Jedenfalls blieb ich von den jungen Männern fast ausschließlich übrig. Ich sah mich um, und es konnte mir nicht zweifelhaft sein, daß das übrig gebliebene junge Mädchen für mich sei, denn es war immerhin ein sanfter Zwang vorhanden, dem sich auch niemand widersetzte. Ich dränote mich durch die anderen hindurch und entdeckte eine mittelgroße

Gestalt von nettem Aussehen, die schon auf mich gewartet zu haben schien. Sie war offenbar mit dem ihr gewordenen Schicksal zufrieden, denn sie sah mir mit freudigem Gesicht einen Schritt entgegen, schlang ihre nackten, runden Arme um mein Hals und küßte mich herzlich, man kann beinahe sagen leidenschaftlich, auf die Lippen. Ich zögerte nicht, den Kuß in gleicher Weise zu erwidern. Wir blieben dann noch eine Weile beisammen, doch von dem Kuß an sind die Einzelheiten der Szene mir nur noch verschwommen in Erinnerung geblieben. Ich legte dem Traum weiter kein Gewicht bei und war bald aus dem Bette, um mich anzukleiden. Es war Sonntag, ich zog den besseren Anzug an, erschien unten zum Frühstück und ging bald darauf mit den Verwandten zur Kirche. Wir hatten nur ein paar Schritte zu gehen, das Grundstück stieß an den alten Friedhof, in dessen Mitte die kleine Kirche stand.

In dieser Zeit waren gewöhnlich nicht viel Andächtige versammelt, die Leute ruhten sich von der schweren Ackerarbeit der Woche aus, die Jugend machte Ausflüge. So konnte ich die Besucher leicht überblicken. Ich hatte sie sozusagen alle vor mir, da wir auf einer besonderen Bank an der Seite saßen. Während des Gesanges fiel mir eine besonders kräftige, wohlklingende Frauenstimme auf. Ich streifte die Bänke mit meinem Blick und bemerkte neben zwei älteren Frauen ein junges Mädchen, das ich schon gesehen haben mußte. Jedenfalls war sie die Sängerin, die ich so auffallend herausgehört, es fiel mir aber im Augenblick nicht ein, wer es sein könnte. Erst während der Predigt erkannte ich sie, es war die Nichte des Lehrers, dessen Grundstück an der andern Seite des Kirchhofs lag. In den früheren Jahren hatte ich sie, wenn ich flüchtig dort einkehrte, nicht kennen gelernt, erst in diesem Jahre war ich mit ihr bekannt geworden, ohne daß sie mir besonders aufgefallen wäre. Sie war meiner Ansicht nach weder hüßlich noch häßlich, mittelgroß, mit einem regelmäßigen Gesicht, sunden Zähnen, freundlichem Blick. Zuerst hatte ich sie überhaupt kaum beachtet, dann allerdings hatte ihr liebenswürdiger Gruß mich sehr sympathisch berührt. Das war aber auch alles. Und jetzt entdeckte ich nicht ohne Staunen, daß sie dem jungen Mädchen, das mir im Traume bestimmt worden war und mich geküßt hatte, ähnelte. Dieselbe mittelgroße, etwas runde Gestalt, dasselbe Gesichtsbild mit der kleinen, leicht abgewogenen Nase und derselbe freundlich entgegenkommende Ausdruck. Ja, nach und nach wurde es mir ganz klar: sie und meine Traumgefährtin waren ein und dieselbe Person.

Aueneblich sah sie allerdings ganz ernst aus, und mit großer Aufmerksamkeit hinauf an den Lippen des Predigers. Die Haltung des Kopfes unter dem einfachen Strohhut dünkte mich jetzt geradezu schön. Es war dieselbe Erscheinung wie früher, aber idealisiert. Immer wieder umschmeichelten meine Blicke das junge Gesicht, die fein gerundeten Wangen mit dem belebenden Licht auf dem Wangenknochen, das ehrfürchtig und emporgerichtetet Auge; ich empfand das Verlangen, dieses Gesicht zärtlich zu streicheln und auf diese Lippen einen Kuß zu drücken, diese etwas vollen Lippen — ganz wie die des Traumbildes, das so leidenschaftlich zu küssen verstand.

Langsam hätte ich noch so sitzen können und beobachten, und es wunderte mich nur, daß ich dabei der Predigt meines Onkels immer noch mit ziemlicher Aufmerksamkeit folgen konnte. Nach dem Schluß des Gottesdienstes sagte ich den Meinen, ich wollte noch einen kleinen Weg machen und emb-

sah mich so schnell, daß mein Bäschen gar nicht erst in Ver-
suchung kommen konnte, mich zu begleiten. Die Lante rief
mir nur noch zu, ich möge die Tischzeit nicht versäumen, ich
winkte zustimmend zurück und eilte über den Friedhof hinaus
auf den Feldweg, um dann nach einigen Schritten stracks in
den Garten des Lehrers einzubiegen. Eine unsichtbare Ge-
walt zog mich fort.

Als ich auf dem Mittelweg des Gartens zwischen den
Malven und dem Rittersporn dem Lehrerhause zuschritt, sah
ich das junge Mädchen schon auf dem Hofe stehen, wo sie sich
mit der kürzlich ausgekommenen Küdenchar beschäftigte.
Freudig trat ich heran, und wir begrüßten uns, als ob das
gar nicht anders hätte sein können. Dann stand ich eine Weile
neben ihr bei dem kleinen Hühnerbolk, sprach von der Predigt
und sagte, daß ich ihre Stimme beim Gesang deutlich heraus-
gehört habe. Es war derselbe Mensch, dem ich bei den frü-
heren, spärlichen Begegnungen gegenübergetreten war, so
sahen es mir. Es bestand heute eine Gemeinsamkeit zwischen
uns, die früher nicht dagewesen war, und jedes Wort hinüber
und herüber schien diese Gemeinsamkeit zu bekräftigen. End-
lich konnte ich es nicht unterlassen, ihr leise zu sagen, daß ich
in der letzten Nacht von ihr geträumt habe. Da erschrak ich
über den starken Blick, den sie mir zuwarf, und gleich darauf
war sie im Hause verschwunden.

Die Sache entwickelte sich nun, wie sie mußte, das ist in
solchen Fällen, sobald der Funke von Herz zu Herzen gesprun-
gen ist, wohl immer so ziemlich dasselbe. Immer wieder zog
es mich hinüber, jeden Tag mußte ich sie sehen, ich lebte nur
noch in Gedanken an sie, und die Freude auf unseren Gesich-
tern bei jedem Wiedersehen verriet uns beiden bald genug
unsere Empfindung. Nicht lange dauerte es, und wir gestan-
den uns unsere Zuneigung auch in Worten, nachdem wir es
schon vorher durch Gebärden und Blicke getan hatten. Später
sagte sie mir dann, daß auch sie in der betreffenden Nacht von
mir geträumt und mich deshalb so starr angesehen habe, als
ich ihr von meinem Traume erzählte. Sie wollte aber nicht
mehr wissen, was es gewesen sei, ich habe es auch nie her-
ausbekommen, und nachdem nun Jahre vergangen sind, wird
es ihr auch wohl nicht mehr einfallen. Nur erfuhr ich soviel,
daß sie sich in der Zeit vor dem Traume schon sehr viel in
Gedanken mit mir beschäftigt habe; wie sie sagte, weil mein
Studium sie interessierte. Besonders habe sie häufig an mich
gedacht, seit eine gemeinsame Wanderung gemacht worden
war, ohne daß ich daran teilnahm. Jedenfalls scheint mir
die Sache insoweit klargestellt, als sie — ob nun bewußt oder
unbewußt, in der betreffenden Nacht im Geiste zu mir kam
und den Funken in mir erweckte.

„Haben Sie das nicht unserem ungläubigen Freunde
einmal erzählt?“ fragte ich.

„Gewiß, das habe ich getan, er lachte mich aber aus und
meinte, ich habe mir den Zusammenhang nur eingebildet und
später die beiden Gestalten — die Traumgestalt — die wirk-
liche in der Kirche — in Verbindung miteinander gebracht,
nachdem der geträumte Ruf mich in empfängliche Stimmung
versetzt habe. Wenn da mir nicht auch ihr Traum gewesen
wäre! Ja, daran glaube ich nicht oder erklärte ihn für Zufall.
Wer nicht überzeugt sein will, findet natürlich immer Gründe
oder Ausflüchte. Ich weiß aber, was ich weiß, und seit diesem
Erlebnis glaube ich an Gedankenübertragung in weit um-
fangreicherer Sinne als früher, wenn ich auch den Vorgang
nicht wissenschaftlich erläutern könnte. Wir stehen ja doch
überall vor verschlossenen Türen.“

„Und Sie sind mit dem jungen Mädchen später noch in
Verbindung geblieben?“ forschte ich vorsichtig weiter. Er
lächelte und antwortete:

„Gewiß! Sie ist meine Frau . . . da kommt sie gerade.“
Mit einem Jungen an der Hand, trat in diesem Augen-
blick eine junge Dame in den Garten. Der Arzt machte mich
mit ihr bekannt, und ich lernte in ihr einen natürlichen,
frischen und lebhaften Menschen kennen, der mir so gut gefiel,
und dem ich wohl den starken Willen zutraute, die Seele eines
anderen zu sich heranzuzubringen. Im übrigen erkannte ich,
daß das Ehepaar noch immer gut zusammenstimmt, so daß
wohl beide nicht bedauerten, sich im Traume jener Nacht ge-
funden zu haben.

Haus, Hof und Garten.

Welche Obstsorten pflanzen wir?

Die Wahl der Sorten ist bei allen Obstpflanzungen von höchster
Bedeutung, einerlei, ob man wenige Bäume im kleinen Hausgarten
oder ausgedehnte Reihenspflanzungen in Erwerbsplantagen zücht. Es
gibt eine Fülle erprobter und bewährter Sorten, und jede einzelne

stellt ihre Ansprüche an Boden und Klima. Der Neuling tut am
besten, sich von einem erfahrenen Fachmann beraten zu lassen, hier
können nur allgemeine Charakteristika gegeben werden. Jeder an-
gehende Obstgärtner höre fleißig herum, welche Sorten in der Nähe
seines Anwesens am besten gedeihen, am reichsten und regelmäßigen
tragen.

Der Besitzer eines geschickt gelegenen Gartens mit tiefgründigem
Boden hat es am leichtesten, denn Hauptbedingung für alle edlen
Sorten ist ein fruchtbarer, mäßig feuchter und warmer Boden von
genügender Tiefe. Schwieriger ist die Wahl beim Obstbau im
großen, bei Anlagen auf Wiesen, Aedern, an Straßen und unge-
schützten Orten. Hier muß man seine Auswahl treffen unter den
Sorten für rauhe, mittlere und warme Lagen. Dabei entscheidet
keineswegs allein die Höhenlage. Es gibt rauhe Lagen in tiefen
Tälern und andererseits warme Lagen an Abhängen. Sehr trodene,
den Ost- und Nordwinden ausgesetzte Gelände eignen sich nicht für
Obstbau, niedere feuchte Lagen ebenfalls nicht. Eine bedeutende
Rolle spielt weiter die Beschaffenheit des Bodens, namentlich seine
Tiefgründigkeit, seine Fähigkeit, Wasser zu halten oder durchzulassen
und sich zu erwärmen. In hochgelegenen rauhen Gegenden und
überall da, wo Spätspröste zu befürchten sind, bevorzugt man spä-
blühende Sorten.

Wer eine größere Anzahl von Obstbäumen pflanzt, wähle nicht
zu viel Sorten, sondern immer mehrere Bäume von jeder Sorte.
Einheitliche Ware verkauft sich leichter, läßt sich leichter aufbewahren
und transportieren. Für Hochstammanlagen eignen sich junge, reich-
wüßige Sorten besser als ältere, schon im Aussterben begriffene.
Wir erzielen auf diese Weise schnell große kräftige Bäume, auf die
wir naträchlich die gewünschte Sorte aufsprössen können, wenn die
angepflanzte nicht gefällt. Solche alternde schwachwüßige Sorten,
die sich für Hochstämme nicht empfehlen, sind: Kanadarenette, Cham-
pagurenette, Vorsdorfer, graue Herbst- und graue französische Re-
nette, sämliche Kalvillen; Spedbirne, Williams Christbirne, Gute
Luise, Grumtlower Butterbirne, trodene Martin, Russel, von
Reims, Ciliwer de Cerres. An ihrer Stelle pflanze man von
Aepfels: Grauensteiner, Landsberger Renette, Harberts Renette,
Holen Altradan, Herzogin Olga, Königinapfel, Säbner von Bos-
top, Jakob Lebel, Bohnapfel, Chiorennette; von Birnen: Hofrats-
birne, Gellers Butterbirne, Esperens Butterbirne, die meisten Wirt-
schafts- und Mostbirnen.

Für rauhe Lagen eignen sich besonders gut: Lord Grosvenor,
Lord Suffield, Ewappel, weißer Klaraapfel, Dames Prinz Albert,
Luisa Choralamowsky, weißer Altradan Kaiser Alexander, Dan-
ziger Kantapfel, Landsberger Renette, Parkers Pepping, Mustar-
renette. Birnen sind allgemein anspruchsvoller an Klima und Tief-
gründigkeit des Bodens. Am anspruchslosesten sind die Mostbirnen.
Von Zwelfchen sind für rauhe Gegenden zu nennen: Königin Vi-
toria, Bühlers Frühweißer, Kirkespflaume. Von Äpfeln die
Schattenmorelle, Hedelfinger Riesentirische und Eltonkirche.

Der Kampf gegen die Maulwurfsgrille.

Von Anfang Juni an tritt in manchen Gegenden ein heimtücki-
cher Schädling auf, der durch seine Wühl- und Kriechfähigkeit im
Garten und Feld die Pflanzen reifenweise zum Absterben bringt.
Es ist die Maulwurfsgrille, auch Werra, Erdkrebs, Reutwurm, Erd-
wolf genannt, ein weitverbreitetes Insekt, das sich von pflanzlicher
und tierischer Kost nährt, durch das Abfressen der Wurzeln der Kul-
turpflanzen aber dem Gärtner vielmehr Schaden zufügt, als es
Nutzen durch das Vertilgen schädlicher Insekten und Kriechtiere
stiftet. Unerbittlicher Kampf gegen diesen Schädling ist deshalb ge-
boten.

Wo sich die Maulwurfsgrille einmal eingemiselt hat, ist sie wegen
ihrer verborgenen Lebensweise schwer wieder auszurotten. Meist tritt
sie an einer bestimmten Stelle des Gartens auf und vernichtet dort
die Anpflanzungen vollständig. Salatpflanzungen sind in ein bis
zwei Tagen gänzlich zerstört, Kohlrabi heben weniger zu leiden, am
ehesten sind Zwiebeln an solchen Stellen durchzubringen. Die Wüden
immer wieder auszufüllen ist nicht ratsam. Ni etwa die Hälfte der
Pflanzen verweilt, dann hebt man den unversehrten Rest sorgsam
heraus, gießt das Beet tüchtig und gräbt es nach einer Stunde um.
Das Ausfüllen der Grillen überläßt man dann am besten den Hüh-
nern, die man durch ein leichtes Gitter von dem übrigen Garten
absperrt. Das Umgraben wird alle drei bis vier Wochen wieder-
holt und auch im Frühjahr nochmals den Hühnern Gelegenheit ge-
geben, die Erde tüchtig durchzumischen.

Vielfach stellt man den Maulwurfsgrillen Fallen, indem man
glattwandige Töpfe, Blumentöpfe mit einer oberen Weite von 8
bis 12 Zentimeter und einer Tiefe von 7 bis 12 Zentimeter, so tief
eingräbt, daß der Rand des Topfes etwas niedriger liegt als die
Sohle des von den Grillen gegrabenen Erdganges. Man drückt auch
wohl schmale Latten in die Erde, die strahlenförmig auf den Topf
zustehen. An ihnen laufen die Grillen entlang und fallen dann in
den eingegrabenen Topf, aus dem sie morgens und abends entfernt
werden. Allein mit diesem Mittel rettet man das schädliche Insekt
jedoch nicht aus. Am sichersten geht man, wenn man die Werra auf-
sucht und ausgräbt, wenn sie noch die Eier oder die frischgeschlüpften
Larven enthält. Man verfolgt die frischabgeworfenen Gänge mit
dem Finger. In der Nähe des Nestes krümmt sich der Gang und
führt in Kurven zu dem Nest hinab, einem etwa faustgroßen Erd-

ballen. Das Ausschüden geschieht am besten, nachdem es geregnet oder am Morgen stark getaut hat. Eier und Brui müssen erkäuft werden, besser noch verbrennt man sie. Im Herbst kann man beim Umgraben aus Moos, Stroh und dergl. eine Fanggrube herstellen, doch darf man dann nicht veräumen, schon im Januar oder Februar nachzusehen, denn die Maulwurfsgrille regt sich schon beim ersten warmen Sonnenstrahl.

Bunte Zeitung.

Wie alt werden die Tier?

ck. Ueber das Lebensalter der Tiere machen wir uns vielfach ganz falsche Vorstellungen, und auch die Wissenschaft ist über diese Frage noch nicht genau unterrichtet, da sie das Alter der wilden Tiere meist nur in der Gefangenschaft beobachten kann, die Lebensdauer wird. Eine sehr interessante Zusammenstellung des Höchstalters der einzelnen Tierarten gibt Dr. Hans Friedrich in der Zeitschrift „Natur und Kultur“. Das älteste uns bekannte Tier ist eine der Riesenschildkröten, die aus dem Besitz von W. Rothschild an den Londoner Zoologischen Garten übergang; sie wurde 1737 auf der Egmout-Insel des Chaos-Archipels im Indischen Ozean gefangen und war damals bereits vollkommen ausgewachsen, so daß man ihr Alter auf 300 Jahre schätzen kann. Auch sonst ist nachgewiesen, daß Riesenschildkröten 200 und mehr Jahre alt werden. Von anderen Reptilien erreichen die Krokodile ein hohes Alter; doch sind uns einwandfreie Tiere, die weit über 40 Jahre erreicht, nicht bekannt. Uebertragender ist es, daß nach genauen Beobachtungen manche Käfer 7 bis 11 Jahre alt werden. Gewisse Bachkäferlarven leben bis zu 27 Jahren, und eine amerikanische Bachkäferlarve brachte es sogar bis auf 45 Jahre. Der Blutegel kann bis 27 Jahre alt werden, und Regenwürmer werden in der Gefangenschaft schon oft 10 Jahre alt. Manche Muscheln bringen es auf 60 bis 100 Jahre. Bei der Flußperlmuschel ließen sich sogar durch Zeichnung der Schalen 150jährige Tiere einwandfrei feststellen. Von den Schnecken werden die Sumpfschnecken 8 — höchstens 10 Jahre alt; in Suffolk beobachtete man eine Weinbergschnecke, die 18 Jahre alt wurde. Sehr schwer ist das Alter der Fische festzustellen, doch schreibt man Hechten 150 Jahre und Karpfen sogar 250 Jahre zu. Was wir vom Alter der Vögel wissen, beruht in der Hauptsache auf Beobachtungen gefangener Tiere. In Wien wurde ein Fahlreiher 118, ein Goldadler 104 und ein weißer Rauegeier 101 Jahre gehalten. Aber selbst die kleineren Falken und Eulen werden über 100 Jahre alt, und ein hohes Alter erreichen auch Papageien und Schwäne. Bei den Hausgänzen hat man 80jährige Tiere festgehalten; die Enten bringen es bis auf 70, unsere Tauben bis auf 60 und die Wägen bis auf 44 Jahre. Dagegen können Haushühner nur 15 bis 20 Jahre leben. Selbst kleinere Vögel haben eine erstaunlich lange Lebensdauer. So wurden Amfeln in der Gefangenschaft im Durchschnitt 18, Sperlinge 20 Jahre alt, und es ist ganz falsch, die kleinen Vögel, besonders auch die Singvögel, für gebrechliche kurzlebige Wesen zu halten. Unter den Säugetieren werden Pferde gewöhnlich 40 Jahre, bringen es aber unter günstigen Umständen auf 50 bis 60 Jahre. Oft überschätzt man das Alter der Hunde. Hunde, die es auf mehr als 20 Jahre bringen, sind eine große Ausnahme; gewöhnlich stellen sich schon beim 12jährigen Hund Alterserscheinungen, Ergrauen und Struppigkeit des Felles, Abstumpfung der Sinnesorgane usw. ein. Bei den Katzen erreichen auch nur wenige Tiere ein Alter von 18 bis 20 Jahren; gewöhnlich sterben sie schon mit 10 Jahren. Die Lebensdauer der Löwen wird auf durchschnittlich 25, höchstens 40 Jahre geschätzt; in der Gefangenschaft sind sie nie älter als 17 Jahre geworden. Ebenso verhält es sich mit dem Tiger. Bären jedoch werden älter und sind selbst in der Gefangenschaft schon über 50 Jahre alt geworden. Das Hausrind bringt es auf höchstens 30, meistens nur auf 20 bis 25 Jahre. Das Schaf wird nicht über 14 bis 15, die Hausziege nur 12 bis 15 Jahre alt, während die Gemse 20 bis 25 und der Steinböck sogar 30 Jahre alt werden. Sehr große Tiere zeichnen sich meist durch langsames Wachstum und hohes Alter aus. Bei Flußpferden und Nashörnern können nur Angaben aus der Gefangenschaft gemacht werden; danach brachten es Flußpferde auf 39, Nashörner auf 45 Jahre; aber in der Freiheit werden sie sicher viel älter. Das Alter des Elefanten wird auf 150 bis 200 Jahre geschätzt. Unter den Nageltieren erreicht der Biber das höchste Alter, 60 Jahre. Felsbären bringen es höchstens auf 8, Raminchen höchstens auf 7 Jahre. Eichhörnchen sind lächer: sie haben es in Nordamerika bis auf 15 Jahre gebracht. Die Menschenaffen, über die wir auch nur aus der Gefangenschaft unterrichtet sind, werden wahrscheinlich ebenso alt, wenn nicht älter, wie der Mensch. Nur bei einem Tier kann man das Alter nicht feststellen: beim Schwein. Es stirbt niemals eines natürlichen Todes, und auf die Zahl seiner Lebensjahre kann man nur aus dem Alter seiner wilden Verwandten schließen, die 20 bis 30 Jahre alt werden.

Wie Lastautos die Städte gefährden.

ck. Der Krieg hat in den an dieser Katastrophe beteiligten Ländern eine allgemeine Verschlechterung des Zustandes der Straßen und Wege zur Folge gehabt. Die Notwendigkeit, alle Arbeiten dieser

Art zurückzustellen, der Mangel an Material und Transportmitteln, erklären diese Erscheinung, doch kommt noch ein anderer Umstand hinzu, der den Straßen außerordentlich gefährlich wurde. Das ist die ungewöhnliche Belastung durch die schweren Lastautos, die so viele Jahre hindurch über das Pflaster rasselten. Besonders hat Paris unter diesen militärischen Lastautos gelitten, und die dadurch angerichteten Schäden sind so groß, daß man sich mit Maßregeln gegen die fortdauernde Gefahr der Lastautos beschäftigt. Im „Journal des Debats“ wird über diesen Kampf gegen die Lastautos berichtet. Diese Lastautos ruinieren nicht nur die Straßen, sondern sie rufen auch schwere Erschütterungen der Häuser hervor. Wenn solch ein mächtiges, schwerbeladenes Gefährt daherrastet, dann kann der obenbelastende Lärm bei Nervenschwächen einen Schock verursachen, und die Häuser, deren Grundmauern auf solche Erschütterungen nicht berechnet sind, leiden in ihrem Gefüge schweren Schäden. Untersuchungen, die in Paris über die Einwirkung der Lastautos auf die Gebäude angestellt worden sind, ergaben die Gefahr, die darin liegt. So sind am Louvre verschiedene schöne Statuen, die die Fassade an der Wasserseite schmücken, infolge des Vorbeifahrens von Lastautos heruntergerastet. Ebenso brachen kostbare Ornamente an den Verzierungen der Kriege ab, und die Mauern überhaupt erhielten Sprünge und Risse, die das anschauliche Zeugnis ablegen von der Erschütterung, die diese Fuhrwerke verursachen. Die Schädigung des Bauwerkes, die bei so hervorragenden Kunstbauten wie dem Louvre mit bedauerlichen Einbußen an ästhetischen Werten verbunden sind, wurde aber überhaupt an zahlreichen Häusern in den Straßen festgestellt, durch die hauptsächlich die Lastautos fahren. Da nun die militärischen Autos zu billigen Preisen an die Privatindustrie verkauft werden, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das Uebel der Lastautos auch nach dem Kriege Paris weiter heimlich wird. Um nun die Häuser der Stadt und vor allem die Kunstwerke zu schützen, will der Pariser Magistrat den Verkehr der Lastautos überhaupt nach Möglichkeit einschränken, jobann aber den Lastautos bestimmte Straßen und bestimmte Stunden vorschreiben, die sie bei der Beförderung der Waren einhalten müssen.

Im Luftschiff um die Welt.

ck. Bevor ein Magelhaes und Drake die erste Weltumsegelung vollbrachten, hatte man es für unmöglich gehalten, mit einem Schiff den Erdball zu umfahren. Heute ist der Ehrgeiz kühner und wagemutiger Männer darauf gerichtet, die Erde zu umfliegen. Als Ansporn für diese Unternehmung hat ein Rechtsanwalt in Seattle, George T. Hibbard, einen Preis von 1000 Acres vorläufigen Landes für den ersten Flieger gestiftet, der rund um die Welt fliegt. Selbst wenn der Flug der geraden Linie des Aequators folgen könnte, so würde es doch eine Reise von etwa 40 000 Kilometer über Land und Meer sein. In Wirklichkeit wird die Reiseroute eine bedeutend längere Strecke umfassen. So erstaunlich dieses Unternehmen uns auch erscheinen mag, so sind doch bereits ernsthaftige Vorbereitungen im Gange, um es zu verwirklichen. In Liverpool ist ein „Luftschiff“ gebildet worden, das sich die Aufgabe gestellt hat, den Rundflug um die Erde zu organisieren. Liverpool soll der Ausgangspunkt für diese Fahrt werden, und das erste Luftschiff für diesen „Flugdienst um die Welt“ soll im nächsten Mai fertiggestellt sein. Vorkünftig ist man beschäftigt, die günstigsten Landungspunkte für diese Erdumfliegung auszufinden.

Die Ernte der Ratten in England.

ck. Eine ungeheure Ernte hatten alljährlich die Ratten in England, die man jetzt mit aller Macht zu bekämpfen sucht, die sich aber durch jahrelange Vernachlässigung dieser Plage zu einem gewaltigen Schaden für die britische Landwirtschaft entwickelt haben. Nach den neuesten Berechnungen verpeiten die Ratten jedes Jahr englischen Weizen im Wert von 15 Millionen Pfund Sterling. Wie S. P. Penfusan angibt, belief sich vor dem Kriege, als die Preise noch niedrig waren, die Ernte der Ratten in England auf eine Menge, die an Geldwert der Summe entsprach, die für Altersrentionen bezahlt wurde. Wenn es gelänge, die Ratten gänzlich aus England zu vertreiben, so würde damit für die britische Wirtschaft eine Summe eingespart werden können, die gleichbedeutend ist mit den 200 Mill. Pfund Sterling, die an Zinsen und Amortisationskosten für die Ansiedlung von einer Million Familien gebraucht werden.

Wie „Tommy“ am Rhein Geld macht.

ck. Wie man Geld auf ehrliche Weise verdienen kann, ohne einen Finger zu rühren, das teilt ein Soldat der englischen Besatzungsarmee am Rhein den Lesern der „Daily Mail“ mit. „Ich wechselte mir in Köln“, so schreibt er, „einen Scheid über 5 Pfund in der bekannten Bankfiliale von Cox ein, und da die Markskafuta gefallen war, so erhielt ich dafür 460 Mark. Das ist der erste Teil meines Mittels, wie man schnell und mühelos Geld verdient. Nun kommt der zweite. Ich wollte am selben Tage Geld nach England schicken und kaufte mir daher auf dem Militärpostamt eine Postanweisung über 5 Pfund. Dafür mußte ich 387 Mark zahlen. Zusätzlich war ich sehr erlaunt: ich hatte eben auf der Bank für 5 Pfund 460 Mark bekommen und auf der Post mußte ich nur für 5 Pfund nur 387 Mark zahlen. Ich hatte also dabei auf die leichteste und korrekteste

Weiße der Welt 73 Mk. verdient. Zunächst schien mir das zu schön, um wahr zu sein. „Kann ich noch so eine Postanweisung kaufen?“ fragte ich den Postbeamten, indem ich mich selbst in den Arm zwang, um festzustellen, ob ich auch nicht träume. „Natürlich“, sagte er, „die andern tun es auch; die Geschichte scheint sich sehr schnell herumzusprechen.“ Und dies war tatsächlich der Fall. Jedermann in der Garnison schien diesen neuen Weg des Geldverdienens für sich entscheidend zu haben. Als ich wieder zu dem Bankgeschäft von Cox zurückkam, da schien die ganze Rheinarmee in massierter Formation vor der Tür aufgestellt genommen zu haben, und die ganze Hohestraße war voll von Soldaten, die ein solch einträgliches Wechselgeschäft machen wollten. Langsam rückten wir zu dem Schalter vor, wo die Beamten so schnell wie möglich das Geld umwechselten. Und die Erklärung für diese merkwürdige Geschichte? Sie ist sehr einfach. So weit sie mir von einem Zahlmeister auseinandergesetzt wurde, sind zwei Prinzipien der Geldumwälzung in Geltung: Eine börsentheoretische, die sich täglich nach den Kurien richtet und bei der Bank in Anwendung kommt, und eine militärische, bei der der Wert der Mark für einen Monat im voraus festgesetzt wird. Die letztere Ziffer, die bei den Umwechselungen der Militärpost in Anwendung kommt, ist augenblicklich viel geringer als die der Bank. Auf der Bank mußte man an dem fraglichen Tage 92 Mk. für ein Pfund zahlen, während bei der Post der Wert des Pfundes mit 77.40 Mk. festgesetzt war. So konnte man also beim Umwechseln von 5 Pfund 73 Mk. verdienen und bei größeren Summen mehr. Kein Wunder, daß die Kölner Soldaten diese günstige Gelegenheit ausnützten. Und das geduldige deutsche Volk ist durch die Borniertheit seiner Finanzbehörde dabei der Genespeit!

Teure und schlechte Zigarren.

Eine der „brennendsten“ Tagesfragen ist unstreitig die nach der künftigen Preisgestaltung der Tabakfabrikate. Nachdem der deutsche Raucher während langer Kriegsmonate die zweifelhaften Genüsse und die noch zweifelhafteren Gerüche aller Bäume des deutschen Laubwaldes hatte auskosten dürfen, stürzte er sich nach dem Abbruch des Friedens und nach Aufhebung der Blockade auf die „Zypoten“, auf die Ware, die in riesiger Menge über die wieder geöffneten Grenzen in das ausgelagerte Land hineinströmte. Leider erlebte der Raucher eine herbe Enttäuschung. Die eingeführte Ware war zum Teil von einer derartig minderwertigen Qualität, daß manchmal gegenüber der „guten“ Wischware kaum ein Unterschied festzustellen war. Andererseits war der Preis der Zigarren und Zigaretten ein derartig hoher, daß ein großer Teil der Bevölkerung als Käufer nicht in Frage kommen kann. Minderbemittelte, — und wer gehört heute eigentlich nicht zu den Minderbemittelten, wenn in Deutsch-Oesterreich beispielsweise Leute mit einem Einkommen von 18 000 Kronen amtlich zu dieser Klasse gerechnet werden — können unmöglich täglich 3 bis 4 Mark für ihre „Glühstengel“ oder „Stäbchen“ ausgeben. Mit Schnurheit erhoffen heute Millionen deutscher Raucher eine Wendung zum Besseren in der Preisgestaltung ihres Rauchzeuges. Leider wird sich die Hoffnung auf absehbare Zeit hinaus als durchaus trügerisch erweisen.

Von Einfluß auf die Preisgestaltung der Tabakfabrikate ist dreierlei: die Verteuerung des Rohstoffes, die Steigerung der Arbeitslöhne, die Steuerbelastung. Der Wert des heimischen Tabakes ist gegenüber der Friedenszeit etwa um das Zwölfwache gestiegen, der des überseeischen unter Berücksichtigung der Valuta um das Fehnfache. Die Herstellung von 1000 Zigarren kostete an Arbeitslöhnen früher etwa 7.50 Mk., heute 35 Mk. Die künftigen Zigarrenpreise dürften sich demgemäß etwa folgendermaßen gestalten: Joganante Zigarillos aus rein deutschem Tabak werden 20 Pfg. kosten, für 30 Pfg. wird man eine kleine Zigarre aus deutschem Tabak, die es früher niemals gegeben hat, kaufen können. Eine Zigarre von geringerer Qualität mit ausländischem Deckblatt wird 40 Pfg. kosten, während sich eine Zigarre aus rein überseeischen Tabak bereits auf 1 Mk. stellen wird. Die frühere 10-Pfg.-Zigarre wird unter 1.50 Mk. nicht zu haben sein. Wesentlich billiger wird sich der Rauchtobak stellen; man kann annehmen, daß sein Preis etwa ein Sechstel des Zigarrenpreises betragen wird. Für die Zigarette werden uns in absehbarer Zeit fast nur überseeische Tabake zur Verfügung stehen. Orientalische und vor allem mazedonische Tabake, aus denen früher die deutsche Zigarette ganz überwiegend hergestellt wurde, sind vorläufig nicht zu erreichen. Trotz der geringen Qualität des Tabaks wird die billigste im Inland hergestellte Zigarette etwa 12 bis 15 Pfg. kosten.

Der Wahrsager.

Der Vollmond stand am hohen Himmelszelt und sah misstrauisch auf die Welt herab, die ihm gar nicht mehr gefallen wollte. Anstatt daß die Menschen, dem Naturgeiste folgend, der nächstlichen Ruhe pflegten, tanzten, schrien und lärmten sie, als ob alle Tage Kirmes auf der Erde gefeiert würde, und es gar keinen Krieg gegeben hätte, gar keine Vaterlandsnot bestünde.

Der Herr Professor liebte es, mit den gekleideten Sängern zu Bett zu gehen und mit ihnen zu erwachen. Die feierliche Morgen-

stille, nur durch den Weckruf der Vögel belebt, er schien ihm täglich eine erfrischende Quelle des Erneuerns der Natur und des Seelenlebens der Menschheit. Das wilde Schreien um Mitternacht hatte ihn erweckt, er stand auf und trat auf seinen Balkon, sich der sonst so herrlichen Mondnacht erfreuend. Weiße Wölflinge umgaben den Mond, und es sah aus, als wenn sie ihm die Ohren verstopfen wollten, damit seine majestätische Macht keinen Abbruch erleide durch das unbotmäßige Wesen der Menschen. Der Herr Professor hätte sich auch am liebsten seine Ohren verstopft, doch hielt er es für seine Pflicht, dem freisichenden Wölfling dort unter der Dorflinde einmal ordentlich ins Gewissen zu reden. Eben wollte er seinen Garten verlassen, als der Nachtwächter Keuppe mit seinem Leo um die Ecke bog und im gewohnten Schnedenritt auf sein Grundstück zulam. Vor Jahren war der alte Keuppe noch mit seinem Horn allzähndlich des Nachts durchs Dorf geschritten und hatte, nachdem er die Stundenzahl gebeten hatte, geungen: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen, die Glode hat zwölf geschlagen. Zwölf ist die Glode schon, Gott wacht auf seinem Himmelsstern!“ Doch das Horn war veraltet, es zierle nur noch den alten Mann, der jetzt die zeitgemäßere Kontraltuhr am festen Ledergurt um seine gebeugte Gestalt trug. Er wie sein Leo hatten sich mit der Zeit angewöhnt, nur immer in sich anstatt um sich zu leben, denn die Uhr barg ihr Geheimnis auch in sich, während es das Horn frei verständig hatte, aber es waren jetzt andere Zeiten. Sie hörten vieles, was sie nicht hören wollten und sahen manches, was sie nicht gesehen hatten, denn Leo und sein Herr paßten nicht in die modische Zeit, die mit fruchtbringenden Kräften aufwärts stieg. Sie stiegen beide hinab und schüttelten verwundert ihre Köpfe, wenn etwas ihren behaglichen Trödelgang störte.

An dem Hause des Herrn Professors hing auch ein Rälchen mit einem Uhrschlüssel, und als der alte Keuppe nun seiner Uhr gewissenhaft den neuen Strich eingestrichelt hatte, wandte er sich erstauend nach dem Herrn Professor um und fragte gemühtlich, ob er auch das Mitzkräutlein, gepflückt zwischen 12 und 1 Uhr in einer Vollmondnacht, jucken wolle. Ueber diese Frage mußte der Angeredete laut lachen, und dieses bekannte Lachen, das wie melodischer Glöckentklang, verheuchte schnell die lärmende Jugend unter der Linde, und sie entkam diesmal, ohne gewarnt zu sein. Jetzt galt es, dem alten Nachtwächter in sein abergläubisches Dunkel einige wahre Glaubensfetzen anzuzünden, und so begleitete der Herr den Alten und seinen treuen Hund bei dem nächtlichen Rundgang durch das Dorf von Rasten zu Rasten.

„Sehen Sie, lieber Keuppe, der Aberglaube existiert nur für Leute, die an ihn glauben, alle anderen Menschen sind frei und beugen sich nicht unter das Joch, welchen er so gerne verächtlichen Seelen auferlegt. Mit dem Aberglauben ist es wie mit einer Krankheit, 99 genesen, und es wird als selbstverständlich nicht von ihnen gesprochen, einer stirbt daran und nun weht sich ein ganzer Sagenkreis um diese einzige traurige Tatsache. In Norddeutschland wird der Montag nicht wochenalt und die Zahl 13 ist eine Unglückszahl, in Süddeutschland wird der Freitag gefürchtet und die 13 bringt Glück. So kann man durch die Gegensätze den besten Beweis dafür erbringen, wie grundlos die Angst vor solchen Dingen ist, und wie alles auf Zufälligkeit beruht; außerdem sollen in der Bibel immer gerade die 13 Verse die schönsten und lehrreichsten sein! Es lassen sich Bücher voll schreiben über den Aberglauben in Nord und West, in Süd und Ost, aber das steht fest: Je höher der Mensch in seinen Anschauungen steht, je weniger glaubt er an Unmöglichkeiten. Zufälle gibt es natürlich oft im Leben, die uns leicht irren machen können, wenn wir nicht über dem Unnatürlichen stehen. Dunkle Punkte darf es aber in einem gesunden Leben gar nicht geben, mit klarem, vernünftigen Willen müssen wir daselbe durchschreiten, alles Wahre und Schöne in uns aufnehmen und uns jeden Tag aufs neue unseres Daseins freuen im dankbaren Aufblick zum Schöpfer aller Dinge. Doch das können wir nur, wenn wir die Nacht nicht zum Tage machen, sondern sie dazu gebrauchen, wozu sie bestimmt ist, Körper und Geist auszuruhen, um sie zu neuer Arbeit tüchtig zu machen. Der Aberglaube wird aus Furcht und Dunkel geboren und wird niemals unter der lichten Sonne gedeihen, seine Menschenkenner vermögen es sogar dem Einzelnen anzusehen, ob sie in diesem Wahn mehr oder weniger leben.“ Ein kräftiges Räuspfern unterbrach den Gedankengang des „Wahrsagers“, und es wurde ihm mit einemmale klar, daß er tauben Ohren gepredigt hatte. So wunderte er sich denn gar nicht, als der Nachtwächter plötzlich stehen blieb, seinen Stod energisch auf die Erde stieß, ihn durch seine Hornbrille fast feindselig ansah und sagte: „Nichts für ungut, aber, ich bin ein alter unverbesserlicher Sünder, ich habe nicht gelernt, was in gelehrten Büchern steht, sondern habe mir meine eigene Anschauung aus dem Leben gebildet; ob ich mich da immer in der richtigen Weise habe belehren lassen, steht dahin, aber ich glaube nun einmal, was ich glaube, und mit diesem Glauben will ich sterben. Mehr Beruf zwang mich, die Nacht zum Tag zu machen, und da habe ich mehr aus dem Dunkeln als aus dem Hellen geschöpft, nachts. Jeher erlebe ich, so Gott will, mein fünfzigstes Nachtwächterjubiläum, darum will ich mir das Mitzkräutlein jucken, damit ich auch für den Rest meines Lebens vor Krankheit bewahrt bleibe.“

Mit stiller Bewunderung betrachtete der Herr Professor den Unverbesserlichen, schüttelte ihm zum Abschied freundlich die Hand und sagte: „Der Glaube macht selig!“

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. D. L. Merseburg